

Bachelorarbeit

Rassistische Diskriminierung auf dem Marburger Wohnungsmarkt

Ergebnisse eines Feldexperiments in Marburg- Biedenkopf

Betreuer: Prof. Dr. Ulrich Wagner

Katharina Jung



Philipps-Universität Marburg

FB 04 Psychologie

AG Sozialpsychologie

Marburg, den 31. Oktober 2020

Zusammenfassung

Jede vierte Person in Deutschland hat einen Migrationshintergrund. Alltäglich sind diese Personen dem Risiko ausgesetzt, rassistisch diskriminiert zu werden. Dies kann sich negativ auf die Lebenschancen der Betroffenen auswirken. Personen mit Migrationshintergrund haben besonders häufig einen niedrigen sozioökonomischen Status. Inwiefern dabei Zusammenhänge zu Diskriminierungserfahrungen bestehen, ist nicht abschließend geklärt. Auf der Suche nach angemessenem Wohnraum haben es Personen mit Migrationshintergrund und niedrigem sozioökonomischen Status besonders schwer. Zum einen werden sie mit stark steigenden Mieten konfrontiert und zum anderen wird ihnen der Zugang zum Wohnraum durch diskriminierende Wohnungsanbieter beschränkt.

Ziel dieser Studie ist, herauszufinden, ob Personen mit Migrationshintergrund auch in Marburg-Biedenkopf Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt erleben. Es soll außerdem getestet werden, ob der sozioökonomische Status hierbei eine Rolle spielt. Dazu wurden in einem Zeitraum von über drei Monaten fiktive Bewerbungsschreiben an Anbieter verschickt, die online Wohnungen in Marburg-Biedenkopf offerierten. Variiert wurde zwischen einem deutsch- und einem arabischklingenden Namen sowie einem Beruf mit hohem und niedrigem Einkommen. Gemessen wurde die Reaktion der Anbieter. Es wurde die Anzahl an Rückmeldungen und darunter die Anzahl an Absagen und aussichtsvollen Antworten pro Bewerberprofil gezählt. Insgesamt wurden 235 Anbieter kontaktiert, also 470 Bewerbungen verschickt. Auf 338 der 470 verschickten Bewerbungen antworteten die Anbieter.

Aus den Ergebnissen der Chi-Quadrattests für unabhängige Stichproben ging hervor, dass der Bewerber mit deutschem Namen und einkommensstarkem Beruf signifikant mehr Rückmeldungen erhielt, als die anderen Bewerber. Es zeigte sich ein kleiner Effekt. Weitere Testergebnisse gaben Hinweise darauf, dass der Bewerber mit arabischklingendem Namen und niedrigem Einkommen häufiger Absagen und seltener vielversprechende Antworten erhielt.

Auch wenn die Generalisierbarkeit dieses Feldexperiments Einschränkungen zeigte, kann festgehalten werden, dass Diskriminierung schon in den ersten Schritten des Bewerbungsprozesses erlebt wird. Mithilfe dieser Erkenntnis kann auf den Missstand reagiert werden. Sowohl Diskriminierten als auch Diskriminierende können durch Aufklärung ein Problembewusstsein entwickeln und für ihre Rechte und Pflichten einstehen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Theorie	7
Einleitung.....	7
Diskriminierung.....	8
Definition und Zusammenhang zu Vorurteilen	8
Rassistische Diskriminierung	9
Diskriminierung und Ungleichheit	10
Wohnungsmarkt und Wohnbedarf in Deutschland.....	11
Rassistische Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt	12
Segregation und ungleiche Wohnqualität.....	12
Bisherige Feldstudien zu Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt.....	14
Ziele dieser Studie	16
Methoden.....	19
Stichprobe	19
Rekrutierung	19
Ein- und Ausschlusskriterien.....	19
Beschreibung der finalen Stichprobe	20
Studiendesign und Auswahl der operationalisierten Variablen	21
Erhebungsraum Internet.....	21
Unabhängige Variablen: Zu Namens- und Berufswahl der Bewerber.....	22
Abhängige Variablen: Rückmeldungen und Antwortinhalte der Anbietenden	23
Pretest zur abschließenden Festlegung der operationalisierten Variablen	23
Versuchsablauf.....	25
Statistische Vorgehensweise.....	26
Ergebnisse	28
Ergebnisse des Pretests	28
Manipulationscheck.....	28

Ausschluss von Alternativerklärungen.....	29
Ergebnisse der Hypothesentestungen	30
Voraussetzungsprüfung	30
Ergebnisse zu Hypothese I: Anzahl der Rückmeldungen nach Bewerberprofilen.....	31
Ergebnisse zu Hypothese II: Antwortinhalte nach Bewerberprofilen.....	33
Erkenntnisse explorativer Analysen	34
Wiederholung der zweiten Hypothesentestung mit verändertem Studiendesign	34
Vergleich der Diskriminierungsbereitschaft unter Einbezug zusätzlich erhobener Variablen	35
Vergleich der bereinigten Stichprobe mit ausgeschiedenen Datensätzen	36
Diskussion	39
Diskussion der Ergebnisse zu Hypothesentestung I: Anzahl der Rückmeldungen nach Bewerberprofilen	39
Diskussion der Ergebnisse zu Hypothese II: Antwortinhalte nach Bewerberprofilen.....	40
Diskussion der Ergebnisse explorativer Analysen	42
Kritische Würdigung und Ausblick.....	44
Literaturverzeichnis.....	48

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 <i>Kreuztabelle zu den Häufigkeiten der Rückmeldungen pro Bewerberprofil</i>	31
Tabelle 2 <i>Korrigierte p-Werte der AVI „Wurde eine Rückmeldung erhalten?“</i>	32
Tabelle 3 <i>Kreuztabelle zu den Häufigkeiten der jeweiligen Antwortinhalte pro Bewerberprofil</i>	33

Anhangsverzeichnis

Anhang A <i>Landkarte des arabischenRaums</i>	59
Anhang B <i>Marburg-Biedenkopf kategorisiert in zentral, zentrumsnah und Umgebung</i>	60
Anhang C <i>Fragebogen des Pretests</i>	61
Anhang D <i>Deskriptive Statistiken der Items „Bewerbungsschreiben Vergleich“</i>	73
Anhang E <i>Ergebnisse des Einstichproben t-Test der Items „Bewerbungsschreiben Vergleich“ bei einem Testwert=3</i>	74
Anhang F <i>Kreuztabelle zu den Häufigkeiten der Lagekategorien Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer gegen alle anderen Bewerber getestet</i>	75
Anhang G <i>Deskriptive Statistiken verschiedener Preisaspekte, Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer gegen alle anderen Bewerber</i>	76
Anhang H <i>Deskriptive Statistiken verschiedener Charakteristika der Mietobjekte, Vergleich zwischen ausgeschiedenen Datensätzen und Stichprobe</i>	77
Anhang I <i>Einverständniserklärung</i>	78
Anhang J <i>Selbstständigkeitserklärung</i>	79

Theorie

Einleitung

In einzelnen Großstädten Deutschlands nehmen ausländische und deutsche Mitmenschen mit Migrationshintergrund über 50% des Einwohneranteils ein. Bundesweit weist nahezu jede vierte Person einen Migrationshintergrund auf (Statistisches Bundesamt, 2020b). Zwei Drittel stammen aus europäischen Ländern, hierbei stellt die Türkei seit Beginn der 1970er Jahre das häufigste Herkunftsland für Personen mit Migrationshintergrund dar (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2020; Königseder & Schulze, 2006). In den letzten Jahren verzeichnete der Ausländeranteil, also der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ohne deutsche Staatsangehörigkeit, einen großen Zuwachs an Zuwanderern aus dem arabischen Raum. Beispielsweise ist der dritthöchste Anteil aller in Deutschland lebenden Ausländer*innen syrischer Herkunft (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2020). Insbesondere Asylsuchende kommen vermehrt aus dem arabischen Raum (Statista, 2020). Da keine einheitliche Bestimmung für die zugehörigen Länder des arabischen Raums, auch „MENA-Staaten“, vorherrscht, wird der Begriff in der folgenden Arbeit weit gefasst und Länder aus Nordafrika, Maghreb, Nahem Osten und aus den arabischen Halbinseln miteinbezogen, eine genauere Auswahl kann der Landkarte im Anhang A entnommen werden.

Personen mit Migrationshintergrund erleben regelmäßig und in nahezu allen Lebensbereichen rassistische Diskriminierung (Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2017). Dies geschieht, obwohl Diskriminierung nach Artikel 21 der EU-Charter of Fundamental Rights rechtlich verboten ist (European Union Agency for Fundamental Rights, 2015). Umfragewerten nach, haben Vorurteile und rassistische Einstellungen im letzten Jahrhundert abgenommen (Campbell, 1971; Hogg & Vaughan, 2011; Leibold & Kühnel, 2016). Forschende vermuten hinter den Entwicklungen keinen tatsächlichen Rückgang solcher Einstellungen, sondern lediglich eine neue Ausdrucksweise, die in Anbetracht der heutigen Gesetze, Werte und Normen bei einigen Bevölkerungsmitgliedern subtiler zum Tragen kommt, als eine offene Positionierungen (Dovidio & Gaertner, 2004; Gaertner & Dovidio, 2005; Zick, 1997).

Oft reicht ein einziges Merkmal Betroffener aus, um Diskriminierung zu erleben (Sachdev & Bourhis, 1985). Allein aufgrund eines Namens anderer ethnischer Herkunft können Stereotype über die Namensträger*innen hervorgerufen werden (Daniel & Daniel,

1998; Dinur et al., 1996; Erwin, 1995) und letztlich in Diskriminierung münden. Muslimische Einwandernde in Schweden gaben Diskriminierung als dritthäufigsten Grund ihrer Namensänderung an (Khosravi, 2012).

Diskriminierung zeigt fatale Auswirkungen auf die Betroffenen, aber auch auf die Gesellschaft. Wer Diskriminierung wahrnimmt oder erfährt, leidet unter anderem häufiger unter Einbußen in Leistung (Ditton & Aulinger, 2011), Selbstbewusstsein (Williams et al., 2012), Wohlbefinden (Jang et al., 2008; Schmitt et al., 2014) und psychischer und physischer Gesundheit (Igel et al., 2010). Diskriminierung kann auch Integrationsprozesse hemmen (Uslucan & Yalcin, 2012) und letztendlich langfristig europäische, demokratische Grundwerte beeinträchtigen (Zick et al., 2011).

Migration und Integration beginnt meist mit der Suche nach einer Unterkunft (Rohde, 2009). Der Wohnort eines Menschen steht im wesentlichen Zusammenhang mit dessen Bildungsangebot (Quillian, 2014), Arbeitsmöglichkeiten (Urban, 2009) und Gesundheit (Hou & Myles, 2005). Diskriminierung hat demnach weitreichende Folgen auf das Leben der Betroffenen. Der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2017) wurde Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt am häufigsten aufgrund von Merkmalen der ethnischen Herkunft, insbesondere bei Personen mit Migrationshintergrund aus dem arabischen Raum oder der Türkei, sowie sozioökonomischer Parameter berichtet. Zusammenhänge zwischen Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt, Migrationsstatus und sozioökonomischer Stellung scheinen eng miteinander verknüpft zu sein (Andersson et al., 2012; Carpusor & Loges, 2006; Hanson et al., 2011).

In mehreren Studien wurde die rassistische Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt untersucht (Auspurg et al., 2019), allerdings gibt es kaum Studien, die Kleinstädte betrachten. Aufgrund dieser Forschungslücke befasst sich die vorliegende Studie mit der Frage, ob es rassistische Diskriminierung auf dem Marburger Wohnungsmarkt gibt.

Diskriminierung

Definition und Zusammenhang zu Vorurteilen

Die American Psychological Association (2019) definiert Diskriminierung als „...the unfair or prejudicial treatment of people and groups based on characteristics such as race, gender, age or sexual orientation.“. Swati Agarwal und Moola Priyanka (2017) erweitern die Definition um „...the unjust and prejudicial treatment of different categories of people based on the group, class or category to which that person belongs.“. Sie lenkten so den Fokus von spezifischen, rechtlich geschützten Diskriminierungsmerkmalen zu einer

breiteren Auslegung, die beispielsweise auch die soziale Herkunft als ein Merkmal berücksichtigt.

Zwar besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass, aber nicht inwiefern Diskriminierung mit Vorurteilen im Zusammenhang steht. Einige Forschende differenzieren Vorurteile und Diskriminierung dadurch, dass Erstere Einstellungen und Letztere manifeste Verhaltensweisen gegenüber Personen oder Gruppen aufgrund einzelner Gruppenmerkmale beinhalten (Allport et al., 1954). Vorurteile sind zumindest häufig mit Verhaltensintentionen verbunden (Wagner et al., 2008) und stellen bislang einen der stärksten Prädiktoren für diskriminierendes Verhalten dar (Talaska et al., 2008). Neben Vorurteilen können aber auch andere Gründe, wie wahrgenommene Bedrohung oder Gruppendynamiken zu Diskriminierung führen (Fishbein & Ajzen, 1977; Wagner & Ward, 1993). Dion (2002) sieht Vorurteile als eine Erscheinungsform von Diskriminierung, da allein die Zuschreibung von Überzeugungen und Differenzierung von anderen ausgrenzend ist. Nach oben genannter Definition können sogar Stereotype als diskriminierend verstanden werden, wenn sich diese in *stereotype threats* äußern (Steele et al., 2000). Dabei nehmen Betroffene Stereotype beziehungsweise Vorurteile wiederholt und bedrohlich wahr. Als eine Art Schutzreaktion reagieren sie mit einem Stereotype-nahem Verhalten auf die wahrgenommene Bedrohung. Sie werden damit indirekt ungerecht oder benachteiligt behandelt, da Stereotype und Vorurteile sich auf die Verhaltensweisen der Diskriminierten auswirken und beispielsweise in schlechterer Leistung äußert (Pronin et al., 2004). In Konsens mit anderen Forschenden erklärt Zick, dass Vorurteile oft als Rechtfertigung für diskriminierendes Verhalten herangezogen werden (2011). Er fasst zusammen: „Diskriminierung beginnt bei der Wahrnehmung und endet in einer Herstellung und Etablierung von Ungleichwertigkeit, die Ungleichheit begründen soll.“ (Zick, 2017).

Rassistische Diskriminierung

Es wird deutlich, dass aufgrund einer Vielzahl von Merkmalen Diskriminierung erlebt werden kann. Mithilfe des Begriffs *Rassismus* wird sichergestellt, dass Diskriminierung aufgrund eines Migrationshintergrundes im Vordergrund der vorliegenden Arbeit steht.

Rassismus wird definiert als „prejudice and discrimination against people based on their ethnicity or race“ (Hogg & Vaughan, 2011). Der in der Definition verwendete Begriff *Rasse* wird im Folgenden bewusst vermieden, da eine wissenschaftliche Kategorisierung von Menschen in Rassen auf biologischer Ebene mehrfach widerlegt wurde (Satzinger,

2004). Des Weiteren ist ein eben solches Konzept Teil rassistischen Gedankenguts und wurde historisch als Rechtfertigung für menschenfeindliche Grausamkeiten, wie Sklaverei und Genozide missbraucht (Cremer, 2010; Sökefeld, 2007). Das Forschungsprojekt zur gruppenbezogenen Menschlichkeit in Europa kam zu dem Ergebnis, dass auch in der heutigen Zeit circa ein Drittel der Europäer *natürliche Hierarchien* zwischen Menschen verschiedener Herkunftsorten vermutet (Zick et al., 2011).

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf Personen mit Migrationshintergrund. In Deutschland gilt: „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde“ (Statistisches Bundesamt, 2020a). Die Definition des Begriffs „Migrationshintergrund“ stellt eine notdürftige Eingrenzung der beachteten Personengruppe dieser Arbeit dar (Leibold & Kühnel, 2016; Scherr et al., 2017). Darüber hinaus sollen Personen mit tieferliegender Abstammungsgeschichte, die ebenfalls aufgrund äußerlicher, kultureller oder anderer Merkmale rassistisch bedingte Diskriminierung erfahren, berücksichtigt werden.

Diskriminierung und Ungleichheit

Die soziale Identitätstheorie erklärt Diskriminierung damit, dass Menschen neben einer individuellen Identität auch eine soziale Identität verfolgen (Tajfel et al., 1979; Tajfel & Turner, 1978). Diese erlangen sie durch Gruppenzugehörigkeit. Die Abwertung anderer Gruppen, beispielsweise durch Vorurteile und Diskriminierung, wertet dabei die eigene Gruppenidentität auf.

Zur Erklärung von Diskriminierungsphänomenen sollte laut Wagner (2020) neben einer psychologischen Sichtweise miteinbezogen werden, dass Sozialisation und Kultur oft mitbestimmen, welche Personengruppen abgewertet werden.

Dabei machen einige Personen die Erfahrung, aufgrund verschiedener Merkmale mehrfach oder intersektional diskriminiert zu werden (Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2017; Marten & Walgenbach, 2017). Unabhängig davon können wiederholte Diskriminierungserfahrungen zu einem selbstverstärkenden Prozess führen (Heinemann & Mecheril, 2017). Benachteiligung in dem einen Lebensbereich bringt Konsequenzen und Diskriminierungspotential für einen anderen Bereich mit sich. Beispielsweise erhalten bei gleicher Leistung Schüler*innen mit Migrationshintergrund seltener eine Gymnasialempfehlung als ihre Mitschüler*innen ohne Migrationshintergrund (Jennessen et al., 2013). Dies ist nur eine Möglichkeit, wie sich Diskriminierung neben indirekten Faktoren, etwa einem negativen Selbstbild, auf den sozioökonomischen Status auswirken kann (Williams

& Williams-Morris, 2000). In Deutschland fanden Olaf de Groot und Lutz Saager (2010) bei Personen mit Migrationshintergrund, insbesondere wenn diese aus *nicht-westlichen* Ländern stammten, ein niedrigeres Einkommen, höhere Arbeitslosenquoten und niedrigere Schulabschlüsse im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund. Die kausale Wirkrichtung ist dabei nicht bekannt.

Christoph Butterwegge (2020) sieht den Anfang von Phänomenen wie Diskriminierung in der tief in der Menschheitsgeschichte verwurzelten sozioökonomischen Ungleichheit. Diese wird aufrechterhalten, weil Privilegierte ihre Klassenzugehörigkeit und ihren Status verteidigen, welche sie auf Kosten benachteiligter Personen beanspruchen. Die Privilegierten legitimieren laut Butterwegge die Unterschiede unter anderem damit, dass sie ihren Wohlstand durch Leistung erarbeitet hätten. Tatsächlich hängt aber die Höhe des Gehalts stärker mit sozioökonomischen Parametern zusammen, als mit erbrachter Leistung und Qualifikation (Hirschel, 2005). Dazu kommt, dass Vermögen, welches beispielsweise durch Erbschaft oder Geldanlagen ohne Leistung erlangt wird, meist viel entscheidender zum Wohlstand beiträgt (Böwing-Schmalenbrock, 2012).

Diese Theorie geht mit sozialpsychologischen Funden konform. Es werden Personen allein aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit diskriminiert, um die eigene Gruppe aufzuwerten (Tajfel et al., 1979; Tajfel & Turner, 1978). Vorurteile dienen dabei als Rechtfertigung (Zick, 2017). Während früher Klassenzugehörigkeiten mit der Rassenlehre begründet werden konnten, wird heutzutage subtiler diskriminiert (Dovidio & Gaertner, 2004; Gaertner & Dovidio, 2005; Zick, 1997), zum Beispiel durch Verwehrung des Zugangs zu Bildung (Jennessen et al., 2013), Arbeitsplatz (Kalter, 2006) und Wohnraum (Horr et al., 2018).

Wohnungsmarkt und Wohnbedarf in Deutschland

Unter Wohnungsmarkt ist „der ‚Handelsplatz‘ zu verstehen, auf dem die Gesamtheit aller in der Gegenwart existierenden und genutzten sowie in der Zukunft nutzbaren Wohnungen ausgetauscht wird“ (Grosskopf & König, 2001). Wohnen ist ein Grundbedürfnis (Reuschke et al., 2010) und jeder hat ein Recht auf einen Lebensstandard, der unter anderem eine Wohnung mit einschließt (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, 2015). Hierbei handelt es sich um ein Menschenrecht, das kaum Verankerung im Grundgesetz findet. Nur sieben Bundesländer verpflichten sich mit der Aufnahme des *Rechts auf Wohnung* in ihren Verfassungen zur Realisierung dessen (Deutscher Bundestag, 2019).

Aktuell übersteigt die Nachfrage an Wohnraum in Deutschland das Angebot deutlich. Möbert (2019) rechnet mit einem Fehlbstand an etwa einer Millionen Wohnungen und einem besonders starkem Bedarf in Städten. Ursachen dafür sind unter anderem fehlende Bauflächen und mangelnde Kapazitäten in der Bauindustrie, bei Zunahme an Haushalten mit geringer Personenanzahl und Zuzug in die Städte (Thomsen et al., 2019).

Das Resultat sind steigende Mietpreise. Die Wohnungsmieten für Bestandsverträge erhöhten sich vom Jahr 2010 bis 2019 um 15%, für Neuverträge um 40%, in einigen Großstädten sogar um circa 50% (Deutsche Bundesbank, 2020).

Von den steigenden Mietpreisen sind besonders einkommensschwache Haushalte betroffen. Die weite Spanne zwischen Wohlstand und Armut steht in schlechtem Verhältnis zur Mietpreisverteilung (Butterwegge, 2020). Grabka und Gründling (2019) sehen vor allem einen Missstand darin, dass Eigentumsobjekte und deren Vorteile ein Privileg der Mittel- und Oberschicht sind. Sie erklären, dass Deutschland mit circa 49% die höchste Anzahl an zu Miete lebenden Personen in der EU hat und dies im direkten Zusammenhang mit der ebenfalls vergleichsweise zur EU hohen Vermögensungleichheit steht. Auch Personen mit Migrationshintergrund besitzen deutlich seltener Wohneigentum als Personen ohne Migrationshintergrund (Groot & Sager, 2010). Die zunehmende Privatisierung des Immobilienmarkts führt zu weniger Sozialbau (Thomsen et al., 2019), des Weiteren fallen durch auslaufende Verträge die Sozialbindung bei vorhandenen Sozialwohnungen weg (Gründling & Grabka, 2019).

Rassistische Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt

Segregation und ungleiche Wohnqualität

Für Personen, die am Anfang des Immigrationsprozesses stehen, besteht meist eine Dringlichkeit, eine Behausung zu finden. Es fehlt ihnen dabei oft an tieferen Informationen, einem sozialen Netzwerk oder genügenden Sprachfähigkeiten, um die Struktur des deutschen Wohnungsmarkts nachvollziehen zu können (European Commission, 2005). Neben den bereits berichteten marktbedingten Schwierigkeiten, stellt die Wohnungssuche damit eine besondere Herausforderung für Zuwandernde dar. Nicht nur für neu Ankommende, sondern auch für alle anderen Personen mit Migrationshintergrund ist ein angemessener Wohnraum für den Integrationsprozess von hoher Bedeutung (Rohde, 2009; Uslucan & Yalcin, 2012). Allerdings scheinen Wohnlage und -qualität im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund deutlich schlechter bestellt zu sein.

Sogenannte *neighbourhood effects* zeigen, dass das Wohnen in sozioökonomisch schwachen Vierteln unter anderem negative Auswirkungen auf die selbstberichtete Gesundheit (Hou & Myles, 2005), Bildungschancen (Quillian, 2014), Kreditwürdigkeit (Aalbers, 2007) sowie Arbeitslosigkeit und Einkommen (Urban, 2009) haben kann. Auch wenn hier nicht immer kausale Wirkrichtungen und eindeutige Wechselwirkungen erfasst werden konnten, zeigen diese dargestellten Funde eine klare Tendenz, dass der Status des Wohnorts Einfluss auf die Lebenschancen eines Menschen haben kann. Buck (2001) fand mittels einer Studie in Großbritannien bei Kontrolle individueller Charakteristika heraus, dass in sozioökonomisch schwachen Wohnvierteln die Wahrscheinlichkeit, aus der Armut zu entkommen, geringer und in Armut zu geraten, höher war, als in wohlhabenderen Wohnvierteln.

Auch in Deutschland sind Segregationseffekte zu finden, sowohl auf sozialer als auch auf ethnischer Ebene (Helbig & Jähnen, 2018). Beispielsweise leben Personen mit türkischer Abstammung durchschnittlich mit dreimal so vielen Nachbarn gleicher Abstammung zusammen, als bei einer homogenen Verteilung aller Personen türkischer Herkunft auf das Bundesgebiet Deutschland (Groot & Sager, 2010). Gleichzeitig zeigen Teltemann und Kolleg*innen (2015) mit ihrer Analyse in fünf deutschen Großstädten, dass dort Personen mit Migrationshintergrund eine etwa vierfach so hohe Wahrscheinlichkeit haben, in sozioökonomisch schwachen Wohnvierteln zu leben, als in anderen Vierteln. Sie berechneten außerdem, dass sozioökonomische Parameter nur 18% dieses Zusammenhangs erklärten. Groot und Sager (2010) stützen sich in ihrer Studie auf Daten des Sozio-oekonomischen Panel (SOEP). Ihre Ergebnisse konnten die Segregationseffekte bei Personen mit Migrationshintergrund ebenfalls zum Teil, aber nicht vollständig, auf Bildungsabschluss und Einkommen zurückführen. Hierbei variierte der Einfluss der beiden Faktoren je nach Herkunftsland zwischen 38% und 83%. Zusammenfassend bedeutet dies, dass die sozioökonomische Ungleichheit zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund im wesentlichen Zusammenhang mit Segregationseffekten steht. Allerdings gibt es weitere Ursachen dafür, dass Personen mit Migrationshintergrund vermehrt in sozioökonomisch schwachen Vierteln wohnen. Inwiefern andere Gründe wie Diskriminierung, Zuwanderungsdynamiken oder ähnliches eine Rolle spielen, kann aus den Daten der beiden vorgestellten Studien nicht erschlossen werden.

Es gibt ebenfalls systematische Unterschiede in der Wohnqualität zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund innerhalb Deutschlands. Personen mit Migrationshintergrund leben im Durchschnitt auf weniger Wohnfläche und ihre Wohnungen sind

in schlechterem Zustand, auch bei Kontrolle sozioökonomischer und -demografischer Faktoren (Drever & Clark, 2002). Gleichzeitig zahlen sie einen höheren Mietpreis pro Quadratmeter und geben in Relation einen größeren Anteil ihres Haushaltseinkommen für Miete aus, als Personen ohne Migrationshintergrund (Hinz & Auspurg, 2017).

Eine mögliche Erklärung dieser Befunde ist, dass Personen mit Migrationshintergrund kulturbedingt andere Ansprüche an ihren Wohnraum haben. Meier (2012) hält dagegen, dass zwar Menschen aus ärmeren Gebieten anfänglich durchaus andere Mindestkriterien an ihren Wohnraum stellten, diese aber immer relational zur Bezugsgruppe variieren und sich diese mit längerem Aufenthalt denen des Aufnahmelandes anpassen würden. Selbst wenn länger wohnhafte Personen mit Migrationshintergrund nach Umzügen ihre Wohnqualität verbessern konnten, besteht weiterhin eine Ungleichheit zu Personen ohne Migrationshintergrund (Drever & Clark, 2002). Die Betroffenen scheinen sich dieses Missstands bewusst zu sein, zumindest berichten sie häufiger, unzufrieden mit Preis und Zustand ihrer Wohnung zu sein (Drever & Clark, 2002).

Wurden die schlechteren Wohnverhältnisse nicht durch die Personen mit Migrationshintergrund selbst gewählt, bleibt die Frage offen, welche Faktoren zu dieser Situation führen und ob einer dieser Faktoren der fehlende oder teils verschlossene Zugang zu angemessenem Wohnraum ist.

Bisherige Feldstudien zu Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt

Mit Beginn der 1970er Jahre konnte durch diverse Feldexperimente demonstriert werden, dass Personen mit Migrationshintergrund aufgrund von Diskriminierung schlechteren Zugang zu Wohnraum hatten (Auspurg et al., 2019; Pager & Shepherd, 2008). Anfänglich wurden dazu insbesondere in Amerika *Audit Studies* durchgeführt (Ondrich et al., 2003; Yinger, 1986; Zhao, 2005). Dabei traten Auditor*innen, die sich als Wohnungssuchende ausgaben und bis auf ethnische Merkmale möglichst ähnlich waren, in persönlichen oder telefonischen Kontakt mit Wohnungsanbietenden. Getestet wurde, ob sich die Anbietenden diskriminierend verhielten, indem sie beispielsweise den Auditor*innen mit Migrationshintergrund seltener Besichtigungstermine anboten oder schlechtere Angebote zeigten. Auch deutsche *Audit Studies* fanden Evidenz für Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt (Horr et al., 2018; Klink & Wagner, 1999; Müller, 2015).

Anfang des 21. Jahrhunderts bevorzugten die Hälfte aller Menschen in Deutschland das Internet für die Wohnungssuche, heute ist es die üblichste Form (Enderle, 2009). Im Zuge dieser Entwicklung wurden vermehrt E-Mailkorrespondenz-Tests durchgeführt, bei

denen anstelle von persönlichen oder telefonischen Kontakten fiktive Bewerberanschreiben per E-Mail verschickt wurden (Bengtsson et al., 2012; Hogan & Berry, 2011). Diese *testing*-Verfahren, die sowohl *Audit studies* als auch E-Mailkorrespondenz-Tests umfassen, werden inzwischen insbesondere in Amerika und gelegentlich in Deutschland bei einzelnen Verdachtsfällen von den Betroffenen selbst oder durch entsprechende Beratungsstellen angewandt, um Diskriminierende zur Verantwortung zu ziehen (Müller, 2015). Bei Offenlegung von Diskriminierung können diese Unterlagen als Beweislast genutzt werden. In den meisten E-Mailkorrespondenz-Studien wird nicht nur versucht, diskriminierendes Verhalten aufzudecken, sondern dahinterstehende Beweggründe zu erfassen und zwischen *taste based* und *statistical discrimination* zu differenzieren (Ahmed et al., 2010; Andersson et al., 2012; Auspurg et al., 2017; Baldini & Federici, 2011; Bosch et al., 2010; Carpusor & Loges, 2006; Ewens et al., 2014). Taste based discrimination basiert auf persönlichen Präferenzen und soll daran erkenntlich sein, dass sie sogar zu persönlichen Lasten, zum Beispiel in Form von finanziellen Einbußen, in Kauf genommen werden, um eine Person zu meiden oder anderweitig zu diskriminieren (Becker, 2010). Im Falle eines Anbietenden könnte sich dies durch leerstehende Wohnungen trotz Interessenten äußern und wird eher bei privaten Anbietenden vermutet.

Statistische Diskriminierung wird hingegen in den meisten genannten Studien vermehrt bei professionellen Anbietenden aus Immobilienunternehmen erwartet. Diese äußert sich darin, dass fehlende Informationen über eine Person von Diskriminierenden durch Stereotype oder Vorurteile ersetzt werden, um vermeintlich risikoarme oder ökonomische Entscheidungen zu treffen (Arrow, 1973; Phelps, 1972). In Studien wurde beispielsweise getestet, ob weniger diskriminierendes Verhalten gegenüber Bewerbenden mit Migrationshintergrund gezeigt wurde, wenn diese Informationen über eine berufliche Tätigkeit angaben, im Vergleich zu Bewerbenden mit Migrationshintergrund, die keine Informationen über ihre berufliche Tätigkeit preisgaben.

Ergebnisse solcher Studien lassen nur vage Interpretationen über die Differenzierung zwischen *statistical* und *taste based discrimination* zu. Hier handelt es sich beispielsweise um Vermutungen seitens der Versuchsleitenden, welche Informationen gestreut werden müssen, um im Sinne der *statistical discrimination* Theorie die Informationslücke der Anbietenden zu befriedigen. Angenommen, ein Großteil der Anbietenden sieht vorurteilsbedingt eher ein Risiko darin, dass Personen mit Migrationshintergrund sorglos mit der Wohnung umgehen werden, als dass sie zahlungsunfähig sind. Dann würde die Information über eine berufliche Tätigkeit wenig an ihrem diskriminierenden Verhalten ändern und

eventuell fälschlicherweise als taste based discrimination interpretiert werden. Wenn also festgestellt wird, dass Personen, die mehr Informationen preisgeben, seltener diskriminiert werden, kann dies allenfalls als Bestärkung der Theorie der statistical discrimination gedeutet werden. Aussagen über Ausmaß von statistical discrimination oder klare Belege für taste based discrimination sind innerhalb dieser Studiendesigns kaum möglich.

In einer quantitativen Meta-Analyse fassten Auspurg und Kolleg*innen (2019) 71 testing-Studien aus Amerika, Canada und Europa der letzten 50 Jahre zusammen. In 69 von 71 Studien gab es Hinweise auf Diskriminierung, über alle Studien hinweg ermittelt zeigte sich ein kleiner Effekt, $r = -.97$ ($SE = .015$). Es wurden Hinweise auf statistical discrimination gefunden. Den Ergebnissen zufolge scheint Diskriminierung im Laufe der Jahre abgenommen zu haben. Über alle Länder hinweg gemittelt, waren Personen mit arabischem oder muslimischem Hintergrund am stärksten von Diskriminierung betroffen, gefolgt von Schwarzen.

Ziele dieser Studie

In Anlehnung an der bisherigen Forschung soll die vorliegende Studie der Frage nachgehen, ob es rassistische Diskriminierung auf dem Marburger Wohnungsmarkt gibt. In zwei Aspekten unterscheidet sich die Arbeit dabei von den bisherigen deutschen Feldstudien.

Bisher lagen bei deutschen Testings vor allem Großstädte im Fokus der Erhebung, beispielsweise wurde in Berlin (Kilic, 2008), München (Auspurg et al., 2017), Mannheim (Horr et al., 2018), Nürnberg (Lechner, 2012) oder über mehrere, meist Großstädte hinweg erhoben (Klink & Wagner, 1999; Mazziotta et al., 2015; Müller, 2015; Staubach, 2007). Da Großstädte besonders starken Wohnungsbedarf aufweisen (Möbert, 2019), können Anbietende oftmals aus einer Vielzahl an Bewerbenden auswählen und es lässt sich ein erhöhtes Diskriminierungspotential vermuten. In einer von Klink und Wagners Audit Studies (1999), die in der Universitär geprägten Kleinstadt Marburg durchgeführt wurde, konnte im Gegensatz zu den erwähnten Studien keine Diskriminierung bestätigt werden.

Auch die in der vorliegenden Studie erhobenen Daten stammen aus Marburg, erweitert um den Landkreis Marburg- Biedenkopf. Der Landkreis zählt knapp 246.000 Einwohner in 22 Städten und Gemeinden (Landkreis Marburg-Biedenkopf, 2020). Die Universitätsstadt Marburg stellt mit über 76.000 Einwohnern das Zentrum dar. Kennzeichnend für

Marburg-Biedenkopfs Wohnungsmarkt ist, dass hier sowohl Gebiete mit Nachfrageüberhang, Angebotsüberhang als auch mit ausgewogenem Angebots- und Nachfrageverhältnis auf kleinem Raum zusammen kommen (Schulten Stadt- und Raumentwicklung, 2018).

Da der größte Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland türkische Wurzeln hat (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2020), liegt es nahe, dies auch im Studiendesign zu berücksichtigen. Die meisten der deutschen Feldexperimente mit Testing-Verfahren erstellten türkischstämmige Identitäten um Diskriminierung zu ermitteln (Auspurg et al., 2017; Horr et al., 2018; Kilic, 2008; Klink & Wagner, 1999; Lechner, 2012; Mazziotta et al., 2015; Staubach, 2007). Ausnahmen bilden dabei eine Studie, die Benachteiligung gegenüber polnisch stämmigen Personen untersuchte (Klink & Wagner, 1999) und eine Studie die für Personen mit türkischen, arabischen, osteuropäischen und afrikanischen Hintergrund erfasste (Müller, 2015). Nach aktuellem Forschungsstand sind damit nur bedingt Aussagen über Diskriminierung auf dem deutschen Wohnungsmarkt gegenüber anderen ethnischen Gruppen möglich. Diese Studie soll mit der Testung mittels einer arabischstämmigen Identität einen kleinen, weiteren Schritt zur Generalisierbarkeit der bisherigen Forschung leisten. Die Wahl fiel auf Personen mit arabischen Wurzeln, da diese besonders häufig Opfer von rassistischer Diskriminierung wurden (Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2017; Auspurg et al., 2019; Spielhaus, 2013; Zick et al., 2011) und im Zusammenhang mit der Flüchtlings-Debatte 2015 in Medien und Politik viel negative Aufmerksamkeit erlangten (Hemmelmann & Wegner, 2016). Der Bedarf an Diskriminierungsforschung scheint bei dieser wachsenden Personengruppe besonders hoch.

Benachteiligung auf dem Wohnungsmarkt ist verboten (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz, 2013) und dennoch in Deutschland und anderen westlichen Ländern zu finden (Auspurg et al., 2019). Besonders Personen mit Migrationshintergrund und Personen mit sozioökonomisch niedrigem Status berichten von Diskriminierungserfahrungen bei der Wohnungssuche (Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2017). Ziel dieses Feldexperiments ist, festzustellen, ob auch in Marburg-Biedenkopf, einem sowohl ländlich als auch städtisch geprägtem Landkreis, Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt ausgeübt wird.

Es wird dabei vermutet, dass Personen mit Migrationshintergrund und sozioökonomischem Status schon zu Beginn des Bewerbungsprozesses häufig der Zugang zu Wohnraum verwehrt wird. Es wird angenommen, dass Anbietende dabei eine Schlüsselrolle

spielen, indem sie auf Bewerbungen nicht reagieren oder häufiger Absagen sowie seltener aussichtsreiche Antworten geben. Daraus ergaben sich die folgenden zwei Hypothesen:

1. Bewerbende mit Migrationshintergrund und sozioökonomisch niedrigem Status werden auf dem Wohnungsmarkt diskriminiert, indem ihnen seltener auf ihre Bewerbung eine Rückmeldung gegeben wird, als Bewerbende ohne Migrationshintergrund oder Bewerbende mit hohem sozioökonomischen Status erhalten.
2. Bewerbende mit Migrationshintergrund und sozioökonomisch niedrigem Status werden auf dem Wohnungsmarkt diskriminiert, indem ihnen häufiger eine Absage oder seltener eine positive Rückmeldung auf ihre Bewerbung gegeben wird, als Bewerbenden ohne Migrationshintergrund oder mit hohem sozioökonomischen Status erhalten.

Methoden

Das Kapitel Methodik beginnt mit Informationen zur Stichprobenerfassung. Es beinhaltet die Beschreibung des Studiendesigns inklusive der operationalisierten Variablen sowie die Durchführung eines Pretests zur Absicherung der operationalisierten Variablen. Außerdem werden Versuchsablauf und statistische Vorgehensweisen geschildert. Zum Ende werden die Hypothesen in operationalisierter Form dargestellt.

Stichprobe

Rekrutierung

Zur empirischen Analyse wurde ein E-Mailkorrespondenz-Test durchgeführt. Im Zeitraum vom 27. Mai 2020 bis zum 12. August 2020 wurde täglich das Immobilienportal Immobilienscout24.de auf neue Online-Inserate innerhalb des Landkreises Marburg-Biedenkopf überprüft. Da aufgrund verschiedener, teilweise unerwarteter Ausschlusskriterien die Stichprobenanzahl weniger schnell erreicht werden konnte, als zuvor kalkuliert, wurde ab dem 11. Juli das Immobilienportal Immowelt.de in die tägliche Datenerhebung miteinbezogen.

Ein- und Ausschlusskriterien

Berücksichtigt wurden Inserate mit Mietwohnungsangeboten innerhalb des Landkreises Marburg-Biedenkopf, einschließlich folgender Ortschaften: Amöneburg, Angelburg, Bad Endbach, Biedenkopf, Breidenbach, Cölbe, Dautphetal, Ebsdorfergrund, Fronhausen, Gladenbach, Kirchhain, Lahntal, Lohra, Marburg, Münchhausen am Christenberg, Neustadt (Hessen), Rauschenberg, Stadtallendorf, Steffenberg, Weimar, Wetter (Hessen), Wohratal.

Es wurden ausschließlich zu vermietende Objekte berücksichtigt. Hier ist der in der Regel über einen längeren Zeitraum bestehende Kontakt zu Mietenden sowie der Wunsch, durch Vorauswahl, die Risiken im späteren Mietverhältnis gering zu halten (Nöllke, 2007; Streim, 2015) als potentielle Diskriminierungsmöglichkeiten zu werten. Weiterhin beschränkt sich die vorliegende Studie auf Mietobjekte, da insbesondere Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland seltener Eigentumsobjekte besitzen (Groot & Sager, 2010) und bislang deutlich weniger Diskriminierungserfahrungen beim Erwerb von Eigentumsobjekten gemeldet wurden (Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2017).

Aufgrund der nicht vorhandenen Unterlagen wurden Angebote ausgeschlossen, bei denen ein Wohnberechtigungsschein oder eine Immatrikulationsbescheinigung abgefordert

wurden. Zum Teil war die Kontaktaufnahme zu den Anbietenden durch Zwangseingaben, beispielsweise zum genauen Monatseinkommen oder einer Telefonnummer, beschränkt. Diese Angebote konnten ebenfalls nicht berücksichtigt werden.

Bewerbungen wurden nicht an gewerbliche Angebote und einzelne Zimmer in Wohngemeinschaften verschickt. Wohngemeinschaften waren bei den genutzten Immobilienportalen nicht repräsentativ vertreten.

Eine übliche Praxis in Gebieten mit nachfragestarken Märkten seitens Immobilienscout24.de ist, die Anwerbung von Neukunden durch kostenlose Anzeigen in den ersten 14 Tagen (Hoben, 2018). Bedingung ist dabei, dass in den ersten 48 Stunden ausschließlich zahlenden Premium-Mitglieder*innen die Möglichkeit zum Antworten gegeben wird. Gerade im Bereich von privat angebotenen Wohnungen in sehr nachgefragter Lage wird damit eine automatische Vorauswahl finanziell bessergestellter Haushalte getroffen, die für das in natura kostenlose Angebot des freien Wohnungsmarkts rund 30,-€ monatlich bezahlen können. Bei solchen Angeboten wurden Anbietende nach Ablauf von 48 Stunden angesprochen, insofern die Inserate noch online gestellt waren.

Beschreibung der finalen Stichprobe

Nach der Stichprobenumfangsplanung (g*Power) ist für die Beantwortung der ersten Hypothese ein n von 191 und für die Beantwortung der zweiten Hypothese ein n von 232 erforderlich (Faul et al., 2007). Im Erhebungszeitraum wurden insgesamt 578 Onlineinserate für Marburg-Biedenkopf auf den bevorzugten Immobilienportalen veröffentlicht. Davon erfüllten 235 die Einschlusskriterien. An diese wurden je zwei E-Mails verschickt, es ergab sich eine Stichprobe von 470. Auf 338 der versendeten 470 E-Mails wurde geantwortet. Diese 338 Untersuchungseinheiten dienten gleichzeitig zur Testung der zweiten Hypothese.

Es wurden 166 private und 69 professionelle Anbietende kontaktiert. Darunter waren 128 männliche, 83 weibliche und 24 Personen ohne Angabe zum Geschlecht.

Die zu vermietenden Objekte der 235 Anbietenden hatten bis zu 5 Zimmer ($M = 2.54$, $SD = 1.06$) sowie eine Gesamtquadratmeterzahl von 17m^2 bis 176m^2 und durchschnittlich $M = 71.50\text{m}^2$ ($SD = 30.25\text{m}^2$). Die absolute Kaltmiete betrug zwischen 208€ und 1.690€ mit einem Durchschnitt von $M = 661.42\text{€}$ ($SD = 261.05$). Der Mietpreis pro Quadratmeter betrug durchschnittlich $M = 10.00\text{€}$ ($SD = 3.43$), bei einem durchschnittlichen Quadratmeterpreis in der Umgebung von $M = 8.25\text{€}$ ($SD = 1.45$). Insgesamt differier-

ten die Mietpreise pro Quadratmeter um durchschnittlich $M = -1.71\text{€}$ von den Umgebungspreisen, waren also im Schnitt teurer, als für die jeweilige Umgebung ermittelt. Die Mietobjekte trugen 24 verschiedene Postleitzahlen. Diese wurden je nach Lage zur Stadtmitte Marburgs in zentral (PLZ: 35037, 35039), zentrumsnah (PLZ: 35041, 35043) und Umgebung (alle anderen Postleitzahlen) unterteilt (siehe Anhang B). 116 der zu vermietenden Wohnungen lagen zentral, 55 zentrumsnah und 64 in der Umgebung Marburgs.

Studiendesign und Auswahl der operationalisierten Variablen

Erhebungsraum Internet

Eine Erhebung im Internet und über E-Mailkontakt erfolgte aus theoretischen und methodischen Gründen. Der Großteil der deutschen Bevölkerung nutzt heutzutage das Internet als Plattform für die Wohnraumsuche (Brunner, 2009). Außerdem ist bei Studien mit rein schriftlicher Kontaktaufnahme eine standardisierte Erhebung möglich. Zum einen durch die Minimierung des Versuchsleitereffekts und zum anderen können Alternativerklärungen aufgrund persönlicher Eigenschaften der Auditor*innen ausgeschlossen werden (Siegelman & Heckman, 1993). Korrespondenztests sind deutlich ökonomischer, als Studiendesigns mit direktem Kontakt, da keine Suche nach Auditor*innen und deren aufwendige Einweisungen nötig sind und in vergleichsweise kurzer Zeit viele Anbietende kontaktiert werden.

Onlineinserate wurden systematisch über die Portale Immobilienscout24.de und Immowelt.de gesucht. Die erste Wahl fiel auf Immobilienscout24.de, die größte Immobilienplattform Deutschlands, die laut Unternehmensaussage die Hälfte aller Marktangebote Deutschlands auf dessen Webseite listet (Boelmann & Schaffner, 2018b; Georgi & Barkow, 2010). Sowohl Immobilienscout24.de als auch Immowelt.de gehören zu den drei verbreitetsten Plattformen (Enderle, 2009) und landeten unter verschiedenen Vergleichstests für Nutzer*innen unter den ersten drei Plätzen (Hausgold, 2020; Immobilien-Jobs.de, 2020; N-tv, 2014; trusted, 2020; Vergleich.org, 2020). Außerdem erschienen beide Portale unter den ersten vier Suchvorschlägen der Suchmaschine Google bei den Stichworten: Wohnung mieten.

Die Bewerbungen wurden über die E-Mailadressen Christian_Schneider@mein.gmx und Abdulla-Hussein@web.de verschickt. Der ähnliche Aufbau der E-Mailadressen, bestehend aus Vor- und Nachnamen, wurde gewählt, um auf die abhängige Variable einflussnehmende Störvariablen möglichst zu vermeiden. Das bindende Schrift-

zeichen (_/-) und die E-Mailprovider wurden variiert, um Anbietende bei zu ähnlichen Adressen nicht misstrauisch werden zu lassen. Dabei fiel die Wahl auf die Anbieter gmx.de und web.de, da diese deutschlandweit am häufigsten genutzt werden (Statista, 2019).

Die E- Mails wurden zu Paaren zusammengefügt, mit jeweils entgegengesetzten Ausprägungen in den Variablen, sodass Anbietende beispielsweise eine E-Mail von Abdulla Hussein und eine von Christian Schneider erhielten. Die Zuweisung eines E-Mailpendants an die Anbietenden erfolgte randomisiert, unter der Beachtung folgender drei Aspekte: Die Zuordnung der Berufe zum Namen, die Zuordnung der Bewerberanschriften zur Bewerberidentität und die Reihenfolge, in der die Bewerbungen verschickt wurden. Daraus ergaben sich acht verschiedene Kombinationen an E-Mailpendants.

Unabhängige Variablen: Zu Namens- und Berufswahl der Bewerber

Es wurden nur männliche Bewerberprofile erstellt, da Aussagen über mögliche Geschlechterdiskriminierung nicht im Fokus dieser Fragestellung stehen.

Um innerhalb einer Bewerbung (k)einen Migrationshintergrund zu suggerieren, ohne diesen auf zu auffällige oder unnatürliche Weise darzustellen, wurden die Namen der Bewerber variiert. Auch wenn die Herkunft oder der Klang eines Namens nicht zwangsläufig mit der Herkunft oder dem Migrationshintergrund einer Person gleichgesetzt werden kann, ordnen Hörer diese einem entsprechenden Migrationshintergrund zu und ziehen stereotype Rückschlüsse auf die namenstragende Person (Daniel & Daniel, 1998; Dinur et al., 1996; Erwin, 1995).

Für eine Vorauswahl von Namen, die in dieser Studie einen Migrationshintergrund suggerieren sollten, wurden vier Personen mit Migrationshintergrund aus dem arabischsprachigen Raum gebeten, typische arabische männliche Vor- und Nachnamen auf zu listen. Bei mehrfachen Nennungen wurde recherchiert, ob die Namen tatsächlich im arabischen Raum stark verbreitet sind und gleichzeitig in Ländern, die nicht im Fokus dieser Arbeit liegen, z.B. Türkei, Indien, möglichst weniger verbreitet sind. Außerdem wurde im Internet nach berühmten Namensvettern gesucht, um zu vermeiden, dass die Namen bei einem Teil der Anbietenden bereits mit anderen Assoziationen oder Stereotypen besetzt sind. Sowohl Vor- als auch Nachnamen beider Bewerberprofile weisen auf hohe Verbreitung in den entsprechenden Ländern hin (für Christian vgl. Grönert, 2020b; Für Schneider vgl. Forebears, 2020b; Für Abdulla vgl. Grönert, 2020a ; Für Hussein vgl. Forebears, 2020a).

Die Anbietenden wurden in der späteren Datenerhebung insgesamt drei Mal mit der unabhängigen Variable *Name* konfrontiert, zwei Mal innerhalb des Bewerberansprechens

und einmal durch die E-Mailadresse, um sicher zu gehen, dass diese auch bei unaufmerksamen Anbietenden wahrgenommen wurde.

Die Manipulation des sozioökonomischen Status der Bewerberidentitäten geschah über die berufliche Tätigkeit. Der Beruf des*r Ingenieurs*in signalisierte dabei einen hohen Status, da er eine akademische Ausbildung voraussetzt und mit besonders hohem Einkommen assoziiert ist. (Krauss & Groß, 2019). Einen sozioökonomisch niedrigen Status soll der Beruf des Berufskraftfahrenden darstellen. Teilweise verdienen Berufskraftfahrende weniger als der Mindestlohn (Baier, 2012) und sind häufig gesundheitlich belastet (Michaelis, 2015).

Abhängige Variablen: Rückmeldungen und Antwortinhalte der Anbietenden

Die Diskriminierung wurde über das Antwortverhalten der Anbietenden gemessen. Dabei war zur Beantwortung der ersten Hypothese von Interesse, ob Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer, seltener eine Rückmeldung auf seine Bewerbung erhielt, als ein Bewerber namens Christian Schneider oder Bewerber, die als Ingenieur tätig waren.

Wenn die Bewerber eine Rückmeldung erhielten, wurde im zweiten Schritt getestet, ob sich die Antwortinhalte auf diskriminierende Weise unterschieden. Insbesondere wurde im Sinne der zweiten Hypothese beobachtet, ob Abdulla Hussein, der als Berufskraftfahrer tätig war, häufiger eine Absage oder seltener eine positive Rückmeldung auf seine Bewerbung erhielt, als Bewerber namens Christian Schneider oder Bewerber, die als Ingenieur tätig waren. Hierzu wurden die Antworten der Anbietenden in positive Antworten, Absagen oder uneindeutige Antworten kategorisiert und die jeweiligen Häufigkeiten pro Bewerberprofil erfasst. Zu einer positiven Antwort wurde eine Zusage zum Eingehen eines Mietverhältnisses, eine Einladung zur Wohnungsbesichtigung, die Weitergabe von Kontaktdaten, wie zum Beispiel der Telefonnummer des*r Vermieter*in, Immobilienmakler*in oder ähnliches geordnet. Als Absage verstand sich jede eindeutige Ablehnung einer Möglichkeit, die Wohnung zu mieten oder zu besichtigen. Uneindeutige Antworten beinhalteten alle weiteren Antwortmöglichkeiten, die sich keiner der anderen der beiden Kategorien zuordnen ließen. Beispielsweise fielen darunter Antworten, die auf eine Kontaktaufnahme zu einem späteren Zeitpunkt hinwiesen oder nur Rückfragen an die Bewerber beinhalteten. +

Pretest zur abschließenden Festlegung der operationalisierten Variablen

Um Zeit und Aufwand sowie unvorhersehbare Probleme bei der Datenerhebung einschätzen zu können, wurden vom 29. März bis 04. April 2020 täglich die aktuellen Onlineinserate auf Immobilienscout24.de und Immowelt.de beobachtet und einige Charakteristika der Mietobjekte erfasst. Hieraus wurde für die spätere Datenerhebung eine Auswahl an zusätzlich zu erhebenden Daten getroffen, erste Ausschlusskriterien definiert und eine Kategorisierung der Postleitzahlen abgeleitet.

Zusätzlich wurde zur kritischen Hinterfragung der ausgewählten operationalisierten Variablen ein Pretest durchgeführt. Hierzu bearbeiteten 26 Personen im Zeitraum vom 22. bis 29. April 2020, die das Thema dieser Arbeit nicht kannten, über [soscisurvey.de](https://www.soscisurvey.de) einen Fragebogen (siehe Anhang C). Der Pretest verfolgte drei Ziele: Manipulationscheck, Konstruktvalidität der Manipulation, Ausschluss von Alternativerklärungen.

Es wurde getestet, ob eine Manipulation der Versuchsbedingungen überhaupt wahrgenommen wurde. Dazu wurden den Personen zwei Bewerbungspendants (mit den Bewerberidentitäten A. Hussein, Ingenieur und C. Schneider, Berufskraftfahrer) präsentiert und anschließend erfragt, wie sie sich die Bewerber vorstellen (Item 1 und 2) und ob Name und berufliche Tätigkeit Erinnerungswürdig verblieben (Item 3 und 4).

Das zweite Ziel war die Überprüfung, ob die Manipulation konstruktvalid sei. Die Befragten sollten angeben, ob und falls ja, welchen Migrationshintergrund sie mit den Namen Abdulla Hussein und Christian Schneider verbinden würden. Wenn „Abdulla Hussein“ ein Migrationshintergrund, vorzugsweise aus dem arabischen Raum, und Christian Schneider ein deutscher Hintergrund zugeordnet wurde, konnte von einer erfolgreichen Manipulation ausgegangen werden.

Weiterhin sollten Alternativerklärungen für das Antwortverhalten der Anbietenden ausgeschlossen werden. Es wurden möglichst alle Variablen, bis auf Namen und Beruf der Bewerber, konstant gehalten. Außerdem wurde auf identische Bewerbungsanschriften verzichtet, da beim gepaarten Versenden der E-Mails unmittelbar Verdacht beim Anbietenden entstehen würde. Die Bewerbungsanschriften wurden also verschieden formuliert, wenn auch auf möglichst gleichen Inhalt, Sprachniveau, Aufbau und Umfang geachtet wurde. Um im Vorfeld zu testen, ob die Unterschiede in den Anschreiben das Antwortverhalten der Anbietenden nicht auf unterschiedliche Weise beeinflussen, wurden die Befragten um Vergleich der beiden Anschreiben gebeten. Hierbei wurden diese ohne Angaben von Namen oder Beruf gezeigt. Neben einem freien Antwortfeld wurde mit sieben Items auf einer beschrifteten und nummerierten fünfstufigen Likertskala mit visualisierter Polarität nach

Unterschieden in Freundlichkeit, Höflichkeit, Formalität, Angemessenheit, Enthusiasmus, Interesse und Kompetenz gefragt (siehe Anhang C). Die Ergebnisse wurden deskriptiv verglichen und es wurden Einstichproben t-Tests durchgeführt. Zusätzlich wurde eine systematische Verzerrung vermieden, indem die Bewerbungsanschreiben den Bewerbern während der letztendlichen Erhebung randomisiert zugeordnet wurden. Nach Auswertung der Pretestergebnisse wurden folgende Bewerbungsanschreiben festgelegt:

Bewerberanschreiben A

Hallo Frau/ Herr X,

ich schreibe Ihnen aus Interesse an der angebotenen Wohnung. Ich heiße Y und bin als Z tätig. Ihren Angaben zufolge scheint die Wohnung ideal mit meinen Bedürfnissen und Wünschen übereinzustimmen, gerne würde ich einen Besichtigungstermin ausmachen. Über eine Antwort wäre ich dankbar.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend,

Y

Bewerberanschreiben B

Guten Abend Frau/ Herr X

Mein Name ist Y und ich arbeite als Z. Ich bin auf Ihre Anzeige aufmerksam geworden, da die Beschreibung der Wohnung genau meinen Vorstellungen entspricht. Wenn möglich, würde ich sie mir gerne einmal persönlich ansehen. Über eine Rückmeldung würde ich mich freuen,

freundliche Grüße

Y

Versuchsablauf

Täglich wurden zwischen 19:30 Uhr und 21:00 Uhr die Immobilienportale Immobilienscout24.de und Immowelt.de auf neue Onlineinserate überprüft. Erfüllten diese Inserate die Einschlusskriterien, wurden jeweils zwei Bewerbungen mit einer Zeitdifferenz von 17 Minuten an die Anbietenden verschickt. An den ersten Tagen der Datenerhebung konnten die vorgesehenen Zeiträume nicht gehalten werden, da der Umfang des vorliegenden Bestands an Wohnungsangeboten zu groß für die Bearbeitung innerhalb einer solch kurzen Zeitspanne war. Mit dem Ausweiten der festen Erhebungszeiten wurde vermieden, dass

über einen zu langen Zeitraum ausschließlich nicht tagesaktuelle Angebote angeschrieben wurden und sich der Erhebungszeitraum in die Länge zog.

Es wurden weitere zur Verfügung stehende Daten über Anbietende und Mietobjekte aus den Onlineinseraten erfasst. Dazu gehörten Datum und Uhrzeit des Versendens der E-Mails und das Portal, auf dem das Inserat online gestellt wurde. Über die Anbietenden wurde dokumentiert, ob es sich um private oder professionelle Anbietende handelte sowie welche Angaben zum Geschlecht und Namen der anbietenden Person und gegebenenfalls des Unternehmens bereitstanden, beides wurde zu einem späteren Zeitpunkt anonymisiert. Außerdem wurde festgehalten, ob weitere Dokumente einzureichen waren.

Über das Mietobjekt wurden Charakteristika wie Raumanzahl, Wohnfläche, Viertel und Postleitzahl gesammelt. Bei Angaben zum Preis wurde in absolute Kaltmiete, Kaltmiete pro Quadratmeter, durchschnittlicher Quadratmeterpreis in der Umgebung und die Differenz zwischen Kaltmiete pro Quadratmeter und dessen Umgebungspreis unterschieden. Des Weiteren wurde erfasst, ob möbliert oder unmöbliert vermietet wurde, ob weitere Ausstattung angegeben wurde, darunter Balkon, (Winter-)Garten, Kamin, Aufzug, Parkplatz, aus welchem Baujahr die Immobilie stammt, sowie in welchem Jahr die letzte Sanierung stattfand.

Bei Rückmeldungen von Anbietenden wurden diese beantwortet und alle Angebote und Einladungen dankend abgelehnt. Die Antworten wurden separat gespeichert und nach Inhalt kategorisiert.

Insbesondere Immobilienunternehmen stellen oft viele Inserate online. Um zu vermeiden, dass Anbietende die Bewerbungen als simuliert identifizierten oder anderweitig skeptisch wurden, wurde folgende Bestimmung festgelegt: Dieselben Anbietenden wurden nur einmalig oder innerhalb eines Tages mit gleichen Emailpendant bis zu dreimal kontaktiert.

Statistische Vorgehensweise

Die Auswertung erfolgte über χ^2 – Quadrattests für unabhängige Stichproben. Mit dem ersten Test wurde überprüft, ob zwischen den vier Bewerberprofilen und der Häufigkeit an empfangenen oder nicht empfangenen Rückmeldungen ein Zusammenhang besteht (4×2 - χ^2 - Test mit $df = 3$). Mit dem zweiten Test wurde ermittelt, ob ein Zusammenhang zwischen den vier Bewerberprofilen und den Häufigkeiten der drei verschiedenen,

empfangenen Antwortarten besteht (4×3 - χ^2 - Test mit $df = 6$). Anschließend wurden die Ergebnisse in Cramer's V überführt, um Aussagen unabhängig von der Stichprobengröße treffen zu können. Bei signifikantem Ergebnis wurde ein Post Hoc Test durchgeführt.

Um mögliche weitere Zusammenhänge zwischen den zusätzlich erhobenen Daten und dem Antwortverhalten der Anbietenden zu finden, wurden die Daten systematisch deskriptiv begutachtet. Für einige Variablen t-Tests, das Bootstrapping-Verfahren sowie weitere χ^2 -Unabhängigkeitstests für unabhängige Stichproben gerechnet. Auch wurde mithilfe von t-Tests und χ^2 -Tests ermittelt, ob systematische Unterschiede zwischen der bereinigten, in der Auswertung berücksichtigten Stichprobe und den ausgeschlossenen Datensätzen bestanden.

Für die Auswertung wurde SPSS Statistics 20.0 (SPSS für Windows, IBM) verwendet. Antwortmails von Anbietenden wurden in einer Microsoft Excel Tabelle dokumentiert.

Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der statistischen Analyse vorgestellt. Zuerst wird auf die Ergebnisse des Pretests eingegangen. Anschließend die Voraussetzungen für die Durchführung der χ^2 -Unabhängigkeitstests betrachtet. Es folgt die Darstellung der deskriptiven und inferenzstatistischen Ergebnisse der beiden Hypothesenprüfungen und die Schilderung weiterer Erkenntnisse von explorativen Testungen.

Ergebnisse des Pretests

Von insgesamt 29 Proband*innen bearbeiteten drei Personen nur bis zu drei Items des Fragebogens. Diese Umfragen wurden von der Wertung ausgeschlossen. Alle anderen 26 Personen bearbeiteten den Fragebogen vollständig. Dieser ist in Anhang C abgebildet.

Manipulationscheck

Zu Beginn des Pretests bekamen Proband*innen ein Bewerberanschreiben von Abdulla Hussein, tätig als Ingenieur und anschließend ein Bewerberanschreiben von Christian Schneider, tätig als Berufskraftfahrer vorgelegt. Für die Auswertung der Items 1 und 2 (*Wie stellst du dir die Person, die den Text geschrieben hat, vor?*) wurden die Antworttexte der Befragten darauf untersucht, wie viele der unabhängigen Variablen in theoretischer oder operationalisierter Form genannt wurden. Es wurde also erfasst, ob die Befragten keine, eine oder beide der Variablen *Name/ Migrationshintergrund* oder *Beruf/ sozioökonomischer Status* erwähnten, wenn sie offen nach einer Beschreibung der Personen gefragt wurden.

Nur zwei der Befragten gaben innerhalb ihrer Beschreibung zum Bewerberprofil Abdulla Hussein, berufstätig als Ingenieur, keine der Variablen an. Hingegen erwähnten 11 von 26 befragten Personen eine Variable (6 Personen erwähnten den *Migrationshintergrund* und 5 Personen den *Beruf* oder *sozioökonomischen Status*). 13 der Befragten nannten sowohl den *Namen* oder einen möglichen *Migrationshintergrund* als auch den *Beruf* oder den *sozioökonomischen Status* des Bewerbers. In den Antworten zum Bewerberprofil von Christian Schneider, tätig als Berufskraftfahrer, nannten 8 von 26 Personen keine, 10 Personen eine, davon nannten alle *Beruf* oder *sozioökonomischen Status*, sowie 8 Personen beide Variablen. Es kann festgehalten werden, dass zum Bewerberprofil Abdulla Husseins, tätig als Ingenieur, tendenziell mehr Variablen wiedergegeben wurden. Dies kann damit im Zusammenhang stehen, dass ein deutscher Name zur Mehrheitsgesellschaft geordnet wird

und als default Option zwar erkannt, aber nicht als erwähnenswert empfunden wird. Generell gab die Mehrheit der Befragten zu beiden Bewerbern mindestens eine der Variablen *Name/ Migrationshintergrund* oder *Beruf/ beruflicher Status* an, ohne das danach explizit gefragt wurde.

Wenn konkret nach dem Namen der Bewerber gefragt wurde (Item 3 und 4), konnten sich nur zwei der Befragten nicht an den *Namen* Abdulla Hussein und ebenfalls zwei der Befragten nicht an den *Namen* Christian Schneider erinnern. Bei den 24 anderen Befragten blieben sowohl bei Abdulla Hussein als auch bei Christian Schneider mindestens *Vor- oder Nachname* erinnerlich, wobei die Schreibweisen oft von der Vorlage abwichen. Die *Berufe* beider Bewerber wurden ausnahmslos von allen Befragten erinnert (Item 5 und 6), wenn auch Synonyme oder leichte Abwandlungen, wie zum Beispiel „LKW- Fahrer“ statt Berufskraftfahrer, benutzt wurden.

Dem Namen Abdulla Hussein ordneten, bis auf eine befragte Person, alle anderen einen *Migrationshintergrund* zu (Item 8). Davon gingen 17 Personen von einem *Migrationshintergrund* aus dem arabischen Raum aus und 7 hielten sowohl arabische als auch andere Wurzeln für möglich. Eine Person vermutete einen türkischen *Migrationshintergrund*.

Bei dem *Namen* Christian Schneider erwarteten 20 Befragte keinen *Migrationshintergrund* (Item 9). Vier Personen hielten sowohl keinen, als auch einen *Migrationshintergrund* aus dem deutschsprachigen Raum, wie beispielsweise Österreich, für wahrscheinlich. Als weitere, sekundäre Möglichkeit, zogen zwei befragte Personen neben einem deutschsprachigen Land auch eine Verbindung zu Amerika oder Russland in Erwägung.

Ausschluss von Alternativerklärungen

Die deskriptiven Statistiken zu den Items, die auf einer fünfstufigen Likertskala Unterschiede in Freundlichkeit, Höflichkeit, Formalität, Angemessenheit, Enthusiasmus, Interesse und Kompetenz zwischen den Texten der Bewerberanschreiben maßen, sind in Anhang D dargestellt.

Der Median für Freundlichkeit hatte einen Wert von $Mdn = 2.50$ und wies daraufhin, dass die Mehrheit der Befragten Bewerberanschreiben A als *freundlicher* oder *gleich freundlich* im Vergleich zu Bewerberanschreiben B einstufte. Alle anderen Items hatten einen Median von $Mdn = 3$ (*keine Unterschiede*).

Alle Mittelwerte der sieben Skalen lagen bei $M \approx 3$ (*keine Unterschiede*). Das Bewerberanschreiben A schien gegenüber dem Bewerberanschreiben B den Mittelwerten zufolge in den Aspekten Freundlichkeit ($M = 2.65$, $SD = 1.09$), Höflichkeit ($M = 2.62$,

$SD = 0.94$), Angemessenheit ($M = 2.92$, $SD = 0.56$) und Enthusiasmus ($M = 2.96$, $SD = 1.04$) tendenziell leicht überlegen zu sein. Andersherum deuteten die Mittelwerte daraufhin, dass Bewerberanschriften B im Vergleich zu Bewerberanschriften A etwas formeller ($M = 3.23$, $SD = 1.24$), interessierter ($M = 3.27$, $SD = 0.78$) und kompetenter ($M = 3.08$, $SD = 0.74$) klang.

Zum Vergleich dieser Mittelwerte wurden Einstichproben t-Tests durchgeführt, die gegen den Testwert 3 (*keine Unterschiede*) prüften. Bis auf einen Fall wurden die Ergebnisse nicht signifikant, mit p -Werten $\geq .09$ (siehe Anhang E). Demnach kann angenommen werden, dass es sich bei den Mittelwertsunterschieden um zufällige Abweichungen handelt. Ausschließlich der Mittelwertsunterschied in empfundener Höflichkeit wurde signifikant, ($t(25) = -2,08$, $p = .048$). Es handelt sich hierbei um einen moderaten Effekt ($d = 0,40$). Es kann davon ausgegangen werden, dass die Befragten im Durchschnitt das Bewerberanschriften A etwas höflicher einschätzten, als das Bewerberanschriften B.

In zwei Kommentaren wurde angemerkt, dass das Bewerberanschriften A aufgrund des Terms „...da die Beschreibung der Wohnung genau meinen Vorstellungen entspricht“ als geringfügig vorteilhafter bewertet wurde. In Folge dieser Anmerkungen und aufgrund der beschriebenen Ergebnisse kann geschlussfolgert werden, dass gesamtheitlich gesehen kaum Unterschiede zwischen den Bewerberanschriften wahrgenommen wurden. Daraufhin wurde Bewerberanschriften B um einen Term verändert. Anstelle von „Die Angaben zu der Wohnung haben mir sehr gut gefallen“, wurde um „Ihren Angaben zufolge scheint die Wohnung ideal mit meinen Bedürfnissen und Wünschen übereinzustimmen“ ergänzt.

Ergebnisse der Hypothesentestungen

Voraussetzungsprüfung

Zur Testung der Hypothesen wurden zwei Chi-Quadrattests für unabhängige Stichproben durchgeführt. Alle notwendigen Voraussetzungen wurden bei beiden Testungen erfüllt: Die Stichprobe wurde zufällig rekrutiert. Es bestand Unabhängigkeit zwischen den Gruppen und Messungen, da jede Messung pro Test nur einer Zelle in den erforderlichen Kreuztabellen zugeordnet wurde. Keine erwarteten Zellhäufigkeiten waren kleiner als fünf, was ein allgemeingültiges Kriterium dafür ist, dass die Teststatistik näherungsweise einer Chi-Quadrat-Verteilung folgt.

Ergebnisse zu Hypothese I: Anzahl der Rückmeldungen nach Bewerberprofilen

In Tabelle 1 werden die Häufigkeiten, eine oder keine Rückmeldung von Anbietenden erhalten zu haben, pro Bewerberprofil dargestellt.

Tabelle 1

Kreuztabelle zu den Häufigkeiten der Rückmeldungen pro Bewerberprofil

		Bewerberprofil				Gesamt
		CS I	CS B	AH I	AH B	
ja	Anzahl	98	83	81	76	338
	Erwartete Anzahl	82,7	86,3	86,3	82,7	338,0
	Zeilenweise	29,0%	24,6%	24,0%	22,5%	100,0%
	Prozentangaben					
nein	Anzahl	17	37	39	39	132
	Erwartete Anzahl	32,3	33,7	33,7	32,3	132,0
	Zeilenweise	12,9%	28,0%	29,5%	29,5%	100,0%
	Prozentangaben					
Gesamt	Anzahl	115	120	120	115	470
	Erwartete Anzahl	115,0	120,0	120,0	115,0	470,0
	Zeilenweise	24,5%	25,5%	25,5%	24,5%	100,0%
	Prozentangaben					

Anmerkung. Es können die entsprechenden erwarteten Häufigkeiten bei Annahme der Nullhypothese (H_0 : Die Variablen *Bewerberprofil* und *Erhalt einer Rückmeldung* sind stochastisch unabhängig voneinander) abgelesen werden. Die zeilenweisen Prozentangaben stellen je Bewerber die Anzahlen an Rückmeldungen in Relation zu den jeweils anderen Bewerbern dar.

Alle Bewerber erhielten häufiger eine Rückmeldung als keine Antwort. Wenn sich im Namen des Bewerbers Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer, beworben wurde, erhielt dieser mit 76 Rückmeldungen (22,5%) am seltensten eine Rückmeldung im Vergleich zu den anderen Bewerbern. Auch erhielt er **6,7** Rückmeldungen weniger als bei An-

nahme der Nullhypothese erwartet. Mit 98 Rückmeldungen (29%) erhielt Bewerber Christian Schneider, Ingenieur, im Vergleich zu allen anderen Bewerbern am häufigsten eine Rückmeldung. Diesem Bewerberprofil wurde 15,3 Mal häufiger Rückmeldung gegeben, als bei Annahme der Nullhypothese erwartet. Dem Bewerberprofil Christian Schneider, tätig als Berufskraftfahrer, wurde 83 Mal (24,6%) bei unter Nullhypothese 6,3 erwarteten Rückmeldungen geantwortet. Geringfügig weniger Rückmeldungen erhielt der Bewerber Abdulla Hussein, Ingenieur, mit 81 Rückmeldungen (24%), bei unter Nullhypothese erwarteten 6,3 Rückmeldungen.

Nach den Ergebnissen des Chi²-Quadratstest für unabhängige Stichproben zu urteilen, bestand ein signifikanter Zusammenhang zwischen den Bewerberprofilen und der Anzahl der erhaltenen Rückmeldungen, $\chi^2(3) = 13.62, p = .003$. Es handelt sich um einen kleinen Effekt ($V = 0.17$). Der Chi-Quadratstest für unabhängige Stichproben ist ein Omnibus-Test. Um spezifischere Aussagen darüber treffen zu können, welches oder welche Bewerberprofil(e) ausschlaggebend für den gefundenen Zusammenhang zur Anzahl an Rückmeldungen war, wurde ein Post-hoc-Test durchgeführt (Beasley & Schumacker, 1995). Dazu wurden paarweise Vergleiche zwischen den Gruppen durchgeführt. Es wurden Bonferroni-korrigierte p-Werte pro Zelle einem ebenfalls Bonferroni-korrigierten Alpha-Niveau von $\alpha = .006$ gegenübergestellt (vgl. Beasley & Schumacker, 1995). Die jeweiligen korrigierten p-Werte können Tabelle 2 entnommen werden. Den Ergebnissen zufolge unterscheidet sich ausschließlich das Bewerberprofil des Christian Schneider, beruflich tätig als Ingenieur, signifikant von den anderen Bewerberprofilen in Bezug auf die Anzahl an empfangenen und nicht empfangenen Rückmeldungen von Anbietenden, $\chi^2(1) = 13.34, p < .001$.

Tabelle 2

Korrigierte p-Werte der AVI „Wurde eine Rückmeldung erhalten?“

	ja				nein			
	CS I	CS B	AH I	AHB	CS I	CS B	AH I	AHB
Korrigierter p-Wert	,000	,438	,212	,110	,000	,438	,212	,110

Ergebnisse zu Hypothese II: Antwortinhalte nach Bewerberprofilen

In Tabelle 3 werden die deskriptiven Statistiken der zweiten Hypothesentestung aufgeführt.

Tabelle 3

Kreuztabelle zu den Häufigkeiten der jeweiligen Antwortinhalte pro Bewerberprofil

		Bewerberprofil				
		CS I	CS B	AH I	AH B	Gesamt
positiv	Anzahl	74	56	60	44	234
	Erwartete Anzahl	67,8	57,5	56,1	52,6	234,0
	Zeilenweise	31,6%	23,9%	25,6%	18,8%	100,0%
	Prozentangaben					
Absage	Anzahl	9	7	6	13	35
	Erwartete Anzahl	10,1	8,6	8,4	7,9	35,0
	Zeilenweise	25,7%	20,0%	17,1%	37,1%	100,0%
	Prozentangaben					
Unein- deutig	Anzahl	15	20	15	19	69
	Erwartete Anzahl	20,0	16,9	16,5	15,5	69,0
	Zeilenweise	21,7%	29,0%	21,7%	27,5%	100,0%
	Prozentangaben					
Gesamt	Anzahl	98	83	81	76	338
	Erwartete Anzahl	98,0	83,0	81,0	76,0	338,0
	Zeilenweise	29,0%	24,6%	24,0%	22,5%	100,0%
	Prozentangaben					

Anmerkung. Es können die entsprechenden erwarteten Häufigkeiten bei Annahme der Nullhypothese (H_0 : Die Variablen *Bewerberprofil* und *Antwortinhalte* sind stochastisch unabhängig voneinander) abgelesen werden. Die zeilenweisen Prozentangaben stellen je Bewerber die Anzahlen an Antworten in Relation zu den jeweils anderen Bewerbern dar.

Während sich zur ersten Hypothesentestung ein n von 470 aus der Anzahl an Bewerbungen an Anbietende ergab, gelten bei dieser Hypothesentestung die 338 Antworten, die auf versendete E-Mails folgten als Untersuchungseinheiten. Auf 132 Bewerbungen folgte keine Rückmeldung, diese gingen bei der folgenden Analyse nicht mit ein. Die Kreuztabelle 3 beinhaltet die beobachteten Häufigkeiten für die drei Antwortkategorien (positive Antwort, Absage, uneindeutige Antwort), die erwarteten Häufigkeiten bei Annahme der Nullhypothese, H_0 : Die Variablen *Bewerberprofil* und *Antwortinhalte* sind stochastisch unabhängig voneinander sowie die zeilenweisen Prozentangaben pro Bewerberprofil.

Alle Bewerber erhielten am häufigsten eine positive Antwort, in Form einer Zusage zum Eingehen eines Mietverhältnisses, einer Einladung zur Wohnungsbesichtigung oder/ und durch Weitergabe von Kontaktdaten und am seltensten eine Absage. Auf eine Bewerbung von Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer, wurde 44 Mal (18,8%) und damit am seltensten im Vergleich zu den anderen Bewerbern positiv geantwortet. Er erhielt 8,6 positive Antworten weniger, als bei Annahme der Nullhypothese erwartet. Zusätzlich erhielt Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer, mit 13 Absagen die höchste Anzahl an negativen Antworten unter den Bewerbern (37,1%) bei einer erwarteten Anzahl an Absagen von 7,9. Alle anderen Bewerber erhielten untereinander ähnlich viele Absagen. Der Bewerber Christian Schneider, tätig als Ingenieur, erhielt im Vergleich zu allen anderen Bewerbern, mit einer Anzahl von 74 (31,6%), am häufigsten eine positive Antwort auf sein Anschreiben und auch 6,2 Mal häufiger, als bei Annahme der Nullhypothese erwartet.

Der zur Beantwortung der zweiten Hypothese herangezogene Chi-Quadratstest für unabhängige Stichproben wurde nicht signifikant, $\chi^2(6) = 9.46$, $p = .149$. Demzufolge standen die vier verschiedenen Bewerberprofile nicht mit den Antwortinhalten, mit denen Anbietende auf die Bewerbungen reagierten, in Zusammenhang.

Erkenntnisse explorativer Analysen

Wiederholung der zweiten Hypothesentestung mit verändertem Studiendesign

Die Testung der zweiten Hypothese führte zu keinem signifikanten Ergebnis. Bei Betrachtung der deskriptiven Häufigkeiten in Tabelle 3 fielen vor allem die Abweichungen der beobachteten von den erwarteten Häufigkeiten des Bewerberprofils Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer, auf. Da dieses Bewerberprofil im Fokus der Feldstudie stand, wurden weitere explorative Analysen durchgeführt, um mögliche unerkannte Hinweise auf Diskriminierung zu finden. In den nachkommenden Tests wurde dabei das Bewerberprofil

des Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer, gegen die anderen Bewerberprofile getestet, die zu einer Bedingung zusammengefasst wurden. Dieses Design ließ zwar weniger differenzierte Aussagen über andere Bewerber zu, ermöglichte aber das Durchführen von t-Tests und erhöhte die statistische Power der Tests.

Zuerst wurde mit dem veränderten Design die Testung der zweiten Hypothese wiederholt. Hierzu wurde mit einem 3x2 χ^2 -Test ($df = 2$) geprüft, ob Antworten sich inhaltlich zu denen anderer Bewerber unterschieden, wenn im Namen Abdulla Husseins, tätig als Berufskraftfahrer, beworben wurde. Die Voraussetzungen für die Testung waren erfüllt. Es gab ein signifikantes Ergebnis mit kleinem Effekt, $\chi^2(2) = 7.14$, $p = .028$, $V = 0.15$. Ein Bonferroni-korrigierter Post-Hoc Test wies bei einem Fehlerniveau von $\alpha = .008$ signifikante Unterschiede zwischen allen Bedingungen auf: Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer, bekam sowohl signifikant weniger positive Antworten ($\chi^2(1) = 74.22$, $p < .001$), häufiger Absagen ($\chi^2(1) = 26.32$, $p < .001$) als auch häufiger uneindeutige Antworten ($\chi^2(1) = 12,15$, $p < .001$) als bei Annahme der Nullhypothese erwartet.

Vergleich der Diskriminierungsbereitschaft unter Einbezug zusätzlich erhobener Variablen

Mit weiteren explorativen Testungen wurde nach Hinweisen gesucht, die Aufschluss über einzelne Umstände, unter denen Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt verstärkt oder vermindert auftritt, geben können. Genauer gesagt, wurde betrachtet, ob es zum Teil von den Charakteristika der Objekte oder der Anbietenden abhängt, wie häufig an Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer, und wie häufig die anderen Bewerber auf ihre Bewerbungen eine Rückmeldung erhielten. Hierzu wurde, wie zur ersten Hypothesentestung, die Anzahl an Rückmeldungen und wie zur vorherigen explorativen Analyse das Bewerberprofil des Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer, gegen die anderen zusammengefassten Bewerberprofile getestet. Es wurden drei Chi-Quadrat tests für unabhängige Stichproben durchgeführt, alle Voraussetzungen dafür wurden erfüllt. Ein 2x2 χ^2 -Test ($df = 1$) wurde durchgeführt, um zu testen, ob private oder professionelle Anbietende unterschiedlich häufig den Bewerbern eine Antwort gaben. Dem Anhang x kann entnommen werden, dass alle beobachteten Anzahlen den Erwarteten um circa (\pm) 1 glichen. Der Test wurde nicht signifikant, $\chi^2(1) = 0,04$, $p = .85$.

Es wurde auch auf Abhängigkeit zwischen den Variablen Bewerberprofil und Lage der Mietobjekte getestet. Es wurde ein 3x2- χ^2 -Test ($df = 2$) durchgeführt. Bei deskriptiver Begutachtung wird ersichtlich (siehe Anhang F), dass häufiger Abdulla Hussein, tätig als

Berufskraftfahrer (26 von erwarteten 19,8), eine Rückmeldung für Mietobjekte in der Umgebung der Stadt Marburg als erwartet gegeben wurden. Andersherum wurden anderen Bewerbern häufiger zu zentralen und zentrumsnahen Mietobjekten Rückmeldungen gegeben. Auch hier gab es kein signifikantes Ergebnis, $\chi^2(2) = 3.55, p = .17$.

Von weiterem Interesse war, ob sich die Mietobjekte auf die Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer, Rückmeldungen erhielt, sich preislich zu denen der anderen unterschieden. Hierzu wurden verschiedene Kostenaspekte beachtet. Bei Betrachtung der Mittelwerte wird erkenntlich, dass die Mietobjekte zu denen Abdulla Hussein eine Rückmeldung erhielt, im Durchschnitt eine höhere absolute Kaltmiete ($M = 714.32, SD = 273.51$ zu $M = 686.27, SD = 252.90$) und einen niedrigeren Quadratmeterpreis hatten ($M = 9.52, SD = 2.86$ zu $M = 10.29, SD = 3.65$). Dieser Quadratmeterpreis wich weniger vom durchschnittlichen Umgebungspreis ab ($M = 1.07, SD = 2.04$ zu $M = 1.79, SD = 3.35$), wenn mit den Mietobjekten, auf die die anderen Bewerber eine Rückmeldung erhielten, verglichen wurde (siehe Anhang G). Der zuerst kontraintuitive Gegensatz von teurer Kaltmiete und günstigerem Quadratmeterpreis könnte beispielsweise dadurch entstehen, dass große Wohnungen mit niedrigem Quadratmeterpreis insgesamt teurer sind, als Wohnungen auf kleinem Raum. Die Unterschiede wurden aufgrund der kleinen Teilstichproben von $n = 60$ und $n = 76$ (beides Teilstichproben unter der Bedingung Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer) mithilfe von Bootstrapping mit Bias-corrected and accelerated-Anpassung verglichen. Es wurde ungerichtet mit einem Signifikanzniveau von $\alpha = .05$ getestet. Keine der zuvor beschriebenen Unterschiede wurden signifikant (Absolute Kaltmiete: $t(336) = 0.84, p = .404$; Miete pro Quadratmeter: $t(336) = -1.68, p = .094$; Differenz zwischen Quadratmeterpreis und durchschnittlichen Umgebungspreis: $t(275) = -1.58, p = .218$).

Vergleich der bereinigten Stichprobe mit ausgeschiedenen Datensätzen

Die Erfordernis von Premiumaccounts für die Kontaktaufnahme zu bestimmten Anbietenden, die Entscheidung gegen mehrfaches Anschreiben gleicher Anbietenden bei mehreren Angeboten und weitere Ausschlusskriterien führten dazu, dass von insgesamt 578 online geschalteten Inseraten nur 235 zur Kontaktaufnahme und damit zur späteren Auswertung geeignet waren. Aus diesem Grund wurde geprüft, ob sich die bereinigte Stichprobe in einzelnen demographischen Daten von den ausgeschiedenen Datensätzen systematisch unterschieden. Mit zwei Chi-Quadrattests für unabhängige Stichproben sollten Unterschiede in der Lage der Mietobjekte und die Wichtung von privaten oder profes-

sionellen Anbietenden ausgewertet werden. Außerdem wurden sechs t-Tests für zwei unabhängige Stichproben durchgeführt, um die Variablen Anzahl der Räume, Gesamtquadratmeteranzahl, absolute Kaltmiete, Miete pro Quadratmeter, Durchschnittlicher Quadratmeterpreis der Umgebung und Differenz zwischen Miete pro Quadratmeter und dem Durchschnittlichen der Umgebung auf Unterschiede zu testen.

Der 2x2 χ^2 -Test ($df = 1$), der auf Unterschiede zwischen berücksichtigten und ausgeschlossenen Datensätzen zu privaten und professionellen Anbietenden testete, wurde signifikant mit einem moderaten bis großen Effekt, $\chi^2(1) = 88.38$, $p < .001$, $V = 0.4$. Ein weiterer Bonferroni-korrigierter Post-Hoc Test zeigte bei einem Fehlerniveau von $\alpha = .013$ signifikante Ergebnisse mit Werten von $p < .001$ in allen Fällen auf. Es sind in der bereinigten Stichprobe signifikant mehr private und signifikant weniger professionelle Anbieter zu finden als erwartet. Den Ergebnissen des zweiten Tests (3x2 χ^2 -Test, $df = 2$) zufolge bestand ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Lage der Mietobjekte und der Tatsache, ob die Datensätze mit einbezogen werden konnten oder nicht, $\chi^2(2) = 11.54$, $p = .003$, $V = 0.14$. Die Ergebnisse eines Post-Hoc Tests mit Bonferroni-korrigiertem Fehlerniveau von $\alpha = .008$ zeigten, dass signifikant weniger zentral gelegene Mietobjekte in der letztendlich bereinigten Stichprobe enthalten waren, als erwartet, $\chi^2(1) = 11.52$, $p < .001$. Andere paarweise Vergleiche wurden nicht signifikant.

Die Voraussetzungen für die Durchführung der t-Tests wurden erfüllt (Eid et al., 2017). Die Messwerte waren sowohl innerhalb als auch zwischen den Gruppen unabhängig voneinander. Homoskedastizität war gegeben, den nicht signifikanten Ergebnissen der Levene-Tests auf Varianzgleichheit nach zu urteilen. Dem zentralen Grenzwertsatz zufolge ist bei Teilstichprobengrößen mit $n = 235$ und $n = 343$ von Normalverteilung auszugehen. Die deskriptiven Statistiken können Anhang H entnommen werden. Die Testung wurde ungerichtet durchgeführt mit einem Signifikanzniveau von $\alpha = .05$. Es gab einen statistisch signifikanten Unterschied in der Anzahl der Räume zwischen bereinigter Stichprobe und ausgeschlossenen Datensätzen, $t(576) = -2.75$, $p = .006$, $d = 0.23$, 95% CI [-.43, -.07]. Die berücksichtigten Mietobjekte hatten dabei im Durchschnitt 0.25 Räume mehr, als die ausgeschlossenen Mietobjekte. Auch gab es einen signifikanten Unterschied in der Gesamtquadratmeterzahl zwischen bereinigter Stichprobe und ausgeschlossenen Datensätzen, $t(576) = -4.23$, $p < .001$, $d = 0.35$, 95% CI [-16.05, -5.87]. Dieser zeigte sich in einer mittleren Differenz von 10.96 m² mit höheren Durchschnittswerten auf Seiten der bereinigten Stichprobe. Keine signifikanten Unterschiede zwischen berücksichtigten und ausgeschlossenen Datensätzen gab es für die Variablen absolute Kaltmiete ($t(576) = -4.23$, $p = .097$),

Miete pro Quadratmeter ($t(576) = .96, p = .339$), Durchschnittlicher Quadratmeterpreis der Umgebung ($t(576) = 1.22, p = .22$) und Miete pro Quadratmeter und dem Durchschnittlichen der Umgebung ($t(576) = -1.22, p = .22$).

Diskussion

Im Folgenden werden die Ergebnisse der beiden Hypothesentestungen und der explorativen Analysen diskutiert und hinterfragt. Das Ende bildet eine kritische Würdigung der Arbeit sowie Anregungen zum weiteren Forschungsbedarf

Diskussion der Ergebnisse zu Hypothesentestung I: Anzahl der Rückmeldungen nach Bewerberprofilen

Ziel der vorliegenden Studie war es, zu prüfen, ob Personen mit Migrationshintergrund der Zugang zum Marburger Wohnungsmarkt aufgrund rassistischer Diskriminierung erschwert wird. Zusätzlich wurde verfolgt, ob sich neben einem Migrationshintergrund der sozioökonomische Status einer Person benachteiligend auswirkt.

Den Ergebnissen der ersten Hypothesentestung zufolge ist die Wahrscheinlichkeit, in Marburg- Biedenkopf eine Rückmeldung auf eine Wohnungsbewerbung zu erhalten, vom Migrationshintergrund und vom sozioökonomischen Status abhängig. Entgegen der Hypothese wird nicht eine Person mit Migrationshintergrund und sozioökonomisch niedrigem Status im Vergleich zu anderen Bewerbenden benachteiligt, sondern eine Person ohne Migrationshintergrund und mit hohem sozioökonomischen Status den anderen Bewerbenden gegenüber signifikant bevorzugt. Hier zeigte sich ein kleiner Effekt. Eine solche Bevorzugung wirkt sich benachteiligend auf die anderen Bewerbenden aus. Sie werden gegenüber einer Personengruppe, den „deutschnamigen Akademiker*innen“, ungleich behandelt werden. Dies wird umso deutlicher, werden die Ergebnisse von Müller berücksichtigt (2015). Hier wurden in einer Studie in verschiedenen deutschen Städten sowohl Telefon- testings als auch face to face -Testings durchgeführt. Bei Letzteren wurden bei differenzierter Auswertung nach Berufsstatus ebenfalls nur die Personen ohne Migrationshintergrund und mit einem Beruf von hohem Status signifikant bevorzugt, indem sie letztendlich mehr Zusagen zur Anmietung einer Wohnung erhielten.

Die deskriptiven Häufigkeiten der ersten Hypothesentestung erwecken den Anschein, dass Personen mit Migrationshintergrund und sozioökonomisch niedrigem Status gegenüber allen anderen Bewerbenden benachteiligt werden, wie es anfangs angenommen wurde. Ob diese Verteilung sich rein zufällig ergab oder aufgrund des Studiendesigns vorherrschende Diskriminierung gegenüber dieser Personengruppe, arabisch klingender Name und gering geschätztes Einkommen, nicht signifikant wurde, kann nur vermutet werden. Eine mögliche Konfundierung könnte darin bestehen, dass Bewerbungen von dieser Be-

werberidentität, Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer, immer zusammen und innerhalb einer kurzen Zeitspanne mit einer Bewerbung des bevorzugten Bewerbers, Christian Schneider, tätig als Ingenieur, versendet wurden. Forschende haben gezeigt, dass moralische Hinweisreize unehrliches Verhalten reduzieren (Mazar & Ariely, 2006). Denkbar wäre, dass Anbietenden in dem Moment, in dem sie nur dem bevorzugten Bewerber antworten wollten, durch den direkten Vergleich ihrer ungleichen Verhaltensintentionen, die heutigen Gesetze und Normen von Egalität eher salient werden. Sie könnten eine höhere Hemmschwelle verspüren dem anderen Bewerber nicht zu antworten. Hingegen könnte bei dem E-Mailpendant der beiden „mäßig“ bevorzugten Bewerberidentitäten, Christian Schneider, tätig als Berufskraftfahrer und Abdulla Hussein, tätig als Ingenieur, eine niedrigere Hemmschwelle zur Diskriminierung vorliegen, da es sich für Anbietende „gerechter“ anfühlen könnte, wenn beiden „gleichberechtigt“ nicht geantwortet wird. Das könnte dazu geführt haben, dass der Bewerberidentität Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer, häufiger geantwortet wurde, als unter anderen Umständen. Andererseits könnte man annehmen, dass der präferierte Bewerber Christian Schneider, tätig als Ingenieur, neben einem wenig geschätzten Bewerber besonders positiv hervorsticht. Das Versenden einer Rückmeldung an andere Bewerber könnte deshalb so lange offengehalten worden sein, bis der präferierte Bewerber Stellung zu Besichtigungsterminen, Angeboten oder ähnlichem genommen hat. Generell darf nicht vergessen werden, dass neben den beiden fiktiven Bewerbern noch eine Vielzahl anderer Bewerber*innen das Verhalten der Anbietenden beeinflussen können. Dies sollte über alle Daten hinweg die Aussagekraft der Ergebnisse nicht einschränken, sondern eher die Vorteile einer Erhebung unter natürlichen Bedingungen hervorheben.

Diskussion der Ergebnisse zu Hypothese II: Antwortinhalte nach Bewerberprofilen

Die zweite Hypothesentestung zeigte keine signifikanten Unterschiede darin, mit welchen Inhalten Anbietende des Marburger Wohnungsmarkts die Bewerbungen von Personen verschiedener ethnischen oder sozialen Herkunft beantworteten. Es wurden also keine signifikanten Unterschiede in den Häufigkeiten der versendeten positiven Antworten, Absagen und uneindeutigen Antworten gefunden.

Hierbei muss bedacht werden, dass eine selektive Stichprobe vorliegt. Während zur ersten Hypothesentestung alle kontaktierten Anbietenden berücksichtigt wurden, konnte bei dieser Testung nur das Verhalten derjenigen Anbietenden in die Auswertung miteinbezogen werden, die auf die Bewerbungen antworteten. Unter Beachtung der Ergebnisse der

ersten Hypothesentestung, kann davon ausgegangen werden, dass einige Anbietende bewusst nur Personen ohne Migrationshintergrund und mit hohem sozioökonomischen Status antworten. Daraus könnte geschlossen werden, dass es diesen Anbietenden als effizienter, komfortabler oder mit weniger Unannehmlichkeiten verbunden erscheint, wenn sie ausschließlich präferierten Personen antworten, denen sie als potentielle Mieter*innen auch einen Besichtigungstermin oder ähnliches anbieten würden. Demnach würde die zweite Testung liberaler ausfallen, da besonders viele positive Antworten gegenüber der Bewerberidentität Christian Schneider, tätig als Ingenieur, einfließen würden. Gleichzeitig und entscheidender scheint, dass bei einer solchen Annahme fehlende Rückmeldungen gegenüber nicht präferierten Bewerbenden als implizite Absage verstanden werden können. Diese wurden in der zweiten Testung aber nicht als solche gewertet, da Alternativerklärungen nicht ausgeschlossen werden konnten. Es kommt damit zu eher konservativen Messungen. Zusammengefasst würde das bedeuten, dass bei dem Anteil der Anbietenden, die durch selektives Rückmeldeverhalten diskriminieren, zwar einerseits ihre Bevorzugung besonders berücksichtigt wird, andererseits Diskriminierung nicht gewichtet wird. Während die Anzahl der vielen positiven Antworten zum Bewerberprofil des Christian Schneider, tätig als Ingenieur, größtenteils durch die höhere Gesamtanzahl an empfangenen Rückmeldungen relativiert würde, würde der Anteil an impliziten Absagen vollständig wegfallen.

Dafür spricht, dass sich bei Begutachtung der deskriptiven Häufigkeiten von den positiven Antworten ein ähnliches Muster wie zur ersten Hypothesentestung zeigte. Demnach bekommen deutschnamige Akademiker*innen häufiger positive Antworten und arabischnamige Geringverdienende seltener positive Antworten.

Während der Datenerhebung fiel auf, dass insbesondere professionelle Anbietende oft mit den gleichen, automatisierten E-Mails auf die Bewerbungen antworteten. Diese enthielten beispielsweise die Bitte um Vervollständigung eines Onlineprofils oder den Hinweis auf eine Bearbeitung der Anfrage zu einem späteren Zeitpunkt. Inwiefern Anbietende in solchen Fällen zu einem späteren Zeitpunkt bei „manueller“ Kontaktaufnahme diskriminierten oder nicht, konnte in dieser Testung nicht berücksichtigt werden.

In welchem Umfang sich Angebot- und Nachfrage des Immobilienmarkts auf die Diskriminierungsbereitschaft von Anbietenden auswirkt, kann nur vermutet werden. Zwar versucht Müller Daten nach Städten mit höherem oder niedrigerem Wohnungsbedarf auszuwerten, kann aber wegen zu niedriger Fallzahlen und Konfundierung mit anderen Merkmalen der Städte keine eindeutigen Aussagen treffen (2015). Klink und Wagner mutmaßen

hier einen Zusammenhang, da sie in einer Marburger Studie mit Testing-Verfahren zu einem Zeitpunkt mit Angebotsüberhang keine signifikante Diskriminierung messen konnten (1999). Nach der statistical discrimination Theorie diskriminiert zumindest ein Großteil der Anbietenden aufgrund von Entscheidungen, die sie selbst als ökonomisch bewerten (Becker, 2010). Daraus resultierend, könnten Anbietende sich bei einem entspannteren Wohnungsmarkt weniger wählerisch und diskriminierend Bewerbern gegenüber verhalten. Solch eine Entwicklung könnte ein Grund dafür sein, warum keine signifikanten Ergebnisse bei der zweiten Hypothesentestung trotz bestehenden Effekts gefunden wurden. Im Zuge der Studienvorbereitungen wurden Angebote auf den Immobilienplattformen vor der eigentlichen Datenerhebung beobachtet. Während in der Woche vom 12. März durchschnittlich 166 Onlineinserate auf Immobilienscout24.de geschaltet waren, waren es in der ersten Woche der Datenerhebung ab dem 27. Mai durchschnittlich 221 Inserate, es folgten Höchststände von bis zu 247 neu geschalteten Wohnungsangeboten pro Woche. Hier können die Auswirkungen des ersten Lockdowns der der Sars-CoV-2- Pandemie sich widerspiegeln. In den Monaten April und Mai wurden aufgrund der Krise deutlich weniger Wohnungen neuvermietet und ein Großteil der Bevölkerung erfuhr im privaten wirtschaftliche Einbußen, die sich auf Entscheidungen der Wohnsituation auswirkten (Franke, 2020; Schäfer, 2020). Wirtschaftlich orientierte Anbietende könnten daher im Zeitraum der Datenerhebung weniger diskriminierendes Verhalten gezeigt haben, als sie es gewöhnlicher Weise tun.

Diskussion der Ergebnisse explorativer Analysen

Im Rahmen explorativer Testungen wurde den zuvor beschriebenen Vermutungen, dass Bewerbende der Gruppe, arabischklingender Name und geringverdienend, trotz nicht signifikanter Ergebnisse ungleich auf Bewerbungen geantwortet wird, weiter nachgegangen. Mit abgewandeltem Design und erhöhter Power konnte eine signifikante Diskriminierung gegenüber dieser Personengruppe festgestellt werden. Offenbar erhalten Personen mit Migrationshintergrund und niedrigem sozioökonomischen Status in Marburg- Biedenkopf seltener positive Antworten und häufiger Absagen und uneindeutige Antworten als andere Bewerbende. Friedman und Kolleg*innen (2010) kamen in zwei amerikanischen Städten zu einem ähnlichen Ergebnis. Sie kategorisierten das Verhalten der Anbietenden stufenweise in: Rückmeldung, Information, über noch verfügbares Mietobjekt und Einladung

zum Besichtigungstermin. Auch sie stellten fest, dass die Personen mit Migrationshintergrund in allen Kategorien benachteiligt wurden, wobei eine Einladung zu einem Besichtigungstermin am seltensten verschickt wurde.

Sowohl die signifikanten Ergebnisse der ersten Hypothesentestung als auch die der explorativen Analyse nach Antwortinhalten wiesen kleine Effekte auf. Damit gehen sie mit den Ergebnissen einer quantitativen Metaanalyse konform, die über 71 Studien zu Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt in westlichen Ländern ebenfalls einen kleinen Effekt ermittelte (Auspurg et al., 2019).

Innerhalb der vorliegenden Studie konnten keine Zusammenhänge zwischen diskriminierendem Verhalten und Merkmalen der Anbietenden oder der Mietobjekte gefunden werden. Es wurden weder Mietobjekte mit bestimmter Lage oder bestimmter Preisklasse der Personengruppe, arabischklingender Name und geringverdienend, systematisch zugeordnet oder vorenthalten. Weiterhin konnte kein Zusammenhang zwischen einem bestimmten Geschlecht beziehungsweise privater oder professioneller Wirtschaftsform zur stärkeren Neigungen zur Diskriminierung nachgewiesen werden. Zu beachten ist, dass die Stichprobe, auf der diese Ergebnisse beruhen, sich in einigen der genannten Merkmale von den nicht berücksichtigten Datensätzen unterschied. Systematische Verzerrungen, die vorhandene Effekte verbergen, können nicht ausgeschlossen werden. Bisher wurde seitens der Forschung noch keine einheitlichen Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Objekte oder Anbietenden und Diskriminierung berichtet. Beispielsweise wird in westlichen Ländern in Studien von vermehrter Diskriminierung bei günstigen und moderaten Mietpreisen (Auspurg et al., 2017), insbesondere moderaten Mietpreisen (Carpusor & Loges, 2006) oder hohen Mietpreisen (Ahmed & Hammarstedt, 2008) berichtet.

Durch verschiedene Ausschlusskriterien und Einschränkungen, die das Kontaktieren von Anbietenden verhinderte, konnte über die Hälfte der in der Datenbank aufgenommenen Onlineinserate bei der Analyse nicht berücksichtigt werden. Es bestätigte sich die Annahme, dass systematische Unterschiede zwischen den ausgeschiedenen und berücksichtigten Daten bestanden. Die bereinigte Stichprobe enthielt deutlich mehr private Anbietende, die Mietobjekte waren im Durchschnitt seltener zentral gelegen, tendenziell größer und hatten mehr Räume im Vergleich zum ausgeschlossenen Datensatz. Weitere Unterschiede sind möglich. Damit ist die Generalisierbarkeit der gefundenen Ergebnisse auf den Wohnungsmarkt in Marburg-Biedenkopf eingeschränkt. Dass seltener professionelle Anbietende in die Analyse miteingingen, könnte mit der oftmals hohen Anzahl an offerierten

Wohnungsangeboten dieser Anbietenden begründet werden. Die Festlegung, dieselben Anbietenden nur bis zu dreimal zu kontaktieren, berücksichtigt die Reaktionen von professionellen Anbietenden im Verhältnis weniger stark, als deren reale Präsenz auf dem Wohnungsmarkt.

Eine mögliche Erklärung der Unterschiede in den Datensätzen betrifft die Anbietenden, die beispielsweise mit Zwangseingaben zum Gehalt und Familienstand oder erforderlichen Premiumaccounts die Kontaktaufnahme beschränkten. Solche Instrumente können bei besonders hoher Nachfrage zur Begrenzung der Bewerberanzahl genutzt werden. Eine große Nachfrage an Wohnungen in Deutschland liegt bei kleineren Wohneinheiten für ein bis zwei Personen sowie Wohnungen in zentraler Lage (Thomsen et al., 2019). Den Ergebnissen zu Folge waren diese Mietobjekte weniger stark in der Stichprobe vertreten. Hier könnte ein Zusammenhang bestehen. Ob das Vorselektieren der Anbietenden aus administrativen, diskriminierenden oder anderen Gründen geschah, ist unklar. Lechner kommt zu dem Ergebnis, dass bei Personen mit türkischen Namen viel häufiger weitere Dokumente und Nachweise eingefordert werden, als es bei deutschnamigen Personen der Fall ist (2012). Inwiefern dies aus Vorurteilen über die Zahlungsfähigkeit der Personen geschah, bewusst den Bewerbungsprozess erschweren sollte oder andere Gründe hatte, geht nicht aus den Ergebnissen hervor. Es ist möglich, dass einige der Anbietenden dieser Studie, die von vornherein selektierten, sich sowohl gegenüber Personen mit Migrationshintergrund als auch Personen mit sozioökonomisch niedrigem Status diskriminierend verhielten. Dadurch könnte der Effekt der Diskriminierung in dieser Studie unterschätzt worden sein. Eine Annahme die gegen die Diskriminierung von Personen mit Migrationshintergrund spricht, ist, dass Anbietende mit der Forderung nach weiteren Informationen bewusst Stereotypen entgegenwirken möchten. Dabei würden aber immer noch Personen mit sozioökonomisch niedrigem Status diskriminiert werden.

Kritische Würdigung und Ausblick

Mit der vorliegenden Studie konnte gezeigt werden, dass rassistische Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt in Marburg-Biedenkopf gegenwärtig ist. Sowohl die ethnische als auch die soziale Herkunft einer Person haben Einfluss auf eine erfolgreiche Wohnungssuche.

Das Feldexperiment ermöglichte es, die variierenden Merkmale der Bewerberidentitäten und das Verhalten der Anbietenden in einen kausalen Zusammenhang zu bringen: Wenn sich der Akademiker mit vermeintlich deutscher Abstammung bewarb, erhielt er

häufiger eine Rückmeldung, wenn sich der offenkundig arabisch Abstammende mit niedriger Berufsklassifizierung bewarb, bekam dieser seltener positive Antworten sowie häufiger Absagen und uneindeutige Antworten als andere Bewerber. Die Erhebung unter natürlichen Bedingungen gewährleistete eine hohe externe Validität. Die Messung über E-Mailkontakt gestattete eine besonders standardisierte Ausführung, die die Wahrscheinlichkeit von Konfundierungen verringerte. Ein Pretest erlaubte das Ausschließen verschiedener Alternativerklärungen sowie die Manipulation als konstruktvalide zu identifizieren. Der Erhebungsraum Marburg-Biedenkopf hatte zum Vorteil, dass sowohl Daten einer Kleinstadt als auch ländlich geprägter Regionen mit jeweils unterschiedlich starkem Wohnraumbedarf mit einfließen.

Die Stichprobe dieser Studie scheint in einigen beachtenswerten Merkmalen nicht repräsentativ für Marburg-Biedenkopf zu sein. Damit ist die Generalisierbarkeit der Ergebnisse nur begrenzt möglich. Außerdem sollte beachtet werden, dass die Variablen Migrationshintergrund und sozioökonomischer Status ausschließlich über zwei Namen und zwei Berufe operationalisiert wurden. Das Integrieren verschiedener Namen und verschiedener Berufe oder gar weiterer Merkmale hätte die externe Validität verstärkt. Außerdem hätten neben arabischen Namen, Namen anderer Ethnien die Übertragung der Ergebnisse auf Personen mit verschiedenen Migrationshintergründen zugelassen.

Da Testings im Laufe der Zeit immer größere Anwendung fanden, kann insbesondere beim paarweisen Versenden von Bewerbungen nicht ausgeschlossen werden, dass Anbietende diese als simuliert identifizieren. Ergebnisse einer aktuellen Metaanalyse zeigten keine signifikanten Unterschiede in den Ergebnissen zu Feldexperimenten mit einzeln versendeten Bewerbungen (Auspurg et al., 2019).

Eine neue Sprache zu erlernen braucht Zeit und weitere Voraussetzungen. Auch bei Muttersprachler*innen darf ein fehlerfreies Deutsch nicht als selbstverständlich gewertet werden. Um die Bewerbungsschreiben möglichst konstant zu halten, wurden diese in korrektem Deutsch verfasst. Einige Befragte des Pretests kommentierten zu dem Bewerbungsschreiben des Christian Schneider, tätig als Berufskraftfahrer, aber insbesondere zu dem Bewerbungsschreiben des Abdulla Hussein, tätig als Ingenieur, dass ihnen die fehlerfreie Sprache auffiel. Variationen in den Bewerbungsanschriften mit und ohne Sprachfehler hätten authentische Bewerbungen besser widerspiegeln können und womöglich weitere Rückschlüsse auf Diskriminierungsfaktoren zugelassen. Beispielsweise wurden in einer Studie von Horr und Kolleg*innen insbesondere Personen mit Akzent und ohne Angaben

zum Beruf diskriminiert (2018)., die Forschenden werten dies als Hinweis darauf, dass Anbietende bei Personen mit Akzent eher Vorurteile zum sozialen Status ausgelöst werden.

Diese Studie konzentrierte sich auf einen wichtigen, nämlich den ersten Schritt im Bewerbungsprozess. Wem schon bei der ersten Kontaktaufnahme nur aufgrund des Namens oder des Berufs der Zugang zum Wohnungsmarkt verwehrt wird, bekommt gar nicht erst die Möglichkeit sich als „passende“ Mieter*in vorzustellen. Hier spielt die Anonymität des Internets sicherlich eine entscheidende Rolle. In Studien, die verschiedene Medien und Schritte im Bewerbungsprozess einbanden, wurde über das Internet am ehesten diskriminiert (Friedman et al., 2010; Staubach, 2007). Um das Ausmaß und die Konsequenzen von Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt sichtbar zu machen, sind mehr Studien notwendig, die den gesamten Verlauf bis hin zum Vertragsabschluss verfolgen (vgl. Kilić, 2008).

Um mehr über die Beweggründe hinter dem diskriminierenden Verhalten von Anbietenden zu erfahren, könnte es hilfreich sein, Diskriminierung im Zusammenhang mit der Wohnmarktbelastung und der Beliebtheit verschiedener Mietobjekte zu messen. Dazu würde eine Kooperation mit Immobilienportalen verschiedene Möglichkeiten der Operationalisierung bieten. Immobilienscout24.de bietet eine Vielzahl von detaillierten Daten über den deutschen Wohnungsmarkt zu Forschungszwecken an (Boelmann & Schaffner, 2018a). Darunter könnte beispielsweise die Anzahl an Klicks auf der Kontaktschaltfläche einen validen Indikator für die Nachfrage nach Mietobjekten darstellen.

Gleichzeitig sollte bei einer Zusammenarbeit mit wirtschaftlich orientierten Märkten Vorsicht geboten werden. Immobilienscout24.de suggeriert durch Informationen und Hinweise zu Themen wie Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt oder Umzüge bei Arbeitslosengeldbezug ein Problembewusstsein für Ungleichbehandlung (ImmobilienScout24, 2020a, 2020b). Dennoch trägt der Marktführer mit Angeboten, die Personen in Städten mit besonders großem Wohnbedarf zu teuren Premiumaccounts drängen, maßgeblich zu ungleichem Zugang zum Wohnungsmarkt bei (Hoben, 2018). Daraus wird ersichtlich, dass neben individueller Diskriminierung durch Anbietende auch Forschungsbedarf auf Marktebene besteht.

Zur heutigen Zeit wird in westlichen Ländern aufgrund von gesellschaftlichen Normen und Gesetzen zur Gleichberechtigung aller Menschen Diskriminierung oft subtiler ausgeführt (Dovidio & Gaertner, 2004; Gaertner & Dovidio, 2005; Zick, 1997). Es kann angenommen werden, dass sich dieses Phänomen mit wachsendem Bewusstsein und weiteren Erkenntnissen aus der Forschung immer stärker zeigen wird. Demnach muss auch die

Forschung sich stetig weiterentwickeln, um versteckte Diskriminierung zu enthüllen. Beispielsweise finden Hanson und Kolleg*innen in ihrer Testing-Studie, dass Anbietende durch kürzere Antwortzeiten, ausführlicheren Antworttexten und positiverer Wortwahl gegenüber Personen ohne Migrationshintergrund Bewerbende ungleich behandeln (2011).

Die vorliegende Studie dient als Beispiel, dass im 21. Jahrhundert und nicht nur in Großstädten mit immenser Wohnungsnot Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt vorherrscht. Hieraus kann abgeleitet werden, dass insbesondere Personen, die das Merkmal eines Migrationshintergrunds in Verbindung mit einem niedrigen sozioökonomischen Status tragen, bei der Wohnraumsuche gefördert werden sollten. Gleichzeitig sollten im Rahmen reaktiver Testings diskriminierende Anbietende häufiger zur Verantwortung gezogen werden. Aufklärungsarbeit über Vorurteile und Diskriminierung könnte das Problembewusstsein der Anbietenden stärken und eigene Vorbehalte abbauen.

References

- Aalbers, M. B. (2007). Place-Based and Race-Based Exclusion from Mortgage Loans: Evidence from Three Cities in the Netherlands. *Journal of Urban Affairs*, 29(1), 1–29. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9906.2007.00320.x>
- Adeoso, M.-S. (2019). Hälfte der Frankfurter hat Migrationshintergrund. *Frankfurter Rundschau*. <https://www.fr.de/frankfurt/haelfte-frankfurter-migrationshintergrund-11078246.html>
- Agarwal, S., & Priyanka, M. (2017). Perceived caste discrimination, self esteem and self determination among college students belonging to scheduled castes. *Journal of Psychosocial Research*, 12(1), 147.
- Ahmed, A. M., Andersson, L., & Hammarstedt, M. (2010). Can discrimination in the housing market be reduced by increasing the information about the applicants? *Land Economics*, 86(1), 79–90.
- Ahmed, A. M., & Hammarstedt, M. (2008). Discrimination in the rental housing market: A field experiment on the Internet. *Journal of Urban Economics*, 64(2), 362–372. <https://doi.org/10.1016/j.jue.2008.02.004>
- Allport, G. W., Clark, K., & Pettigrew, T. (1954). The nature of prejudice.
- Andersson, L., Jakobsson, N., & Kotsadam, A. (2012). A Field Experiment of Discrimination in the Norwegian Housing Market: Gender, Class, and Ethnicity. *Land Economics*, 88(2), 233–240. <https://doi.org/10.3368/le.88.2.233>
- Antidiskriminierungsstelle des Bundes. (2017). *Diskriminierung in Deutschland*. https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEWjb26XDnMHsAhVB_qQKHTZGDnIQF-jAAegQIAxAC&url=https%3A%2F%2Fwww.antidiskriminierungsstelle.de%2FSharedDocs%2FDownloads%2FDE%2Fpublikationen%2FBT_Bericht%2FGemeinsamer_Bericht_dritter_2017.pdf%253F__blob%253Dpublication-File%2526v%253D10&usq=AOvVaw3qgPBzGL8bvdM8JK37C4_B
- APA. (2019). *Discrimination: What it is, and how to cope*. <https://www.apa.org/topics/discrimination>
- Arrow, K. (1973). The theory of discrimination, discrimination in labor markets. *Achenfelter, A. Ress (Eds.), Princeton–New Jersey*.

- Auspurg, K., Hinz, T., & Schmid, L. (2017). Contexts and conditions of ethnic discrimination: Evidence from a field experiment in a German housing market. *Journal of Housing Economics*, 35, 26–36. <https://doi.org/10.1016/j.jhe.2017.01.003>
- Auspurg, K., Schneck, A., & Hinz, T. (2019). Closed doors everywhere? A meta-analysis of field experiments on ethnic discrimination in rental housing markets. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 45(1), 95–114. <https://doi.org/10.1080/1369183X.2018.1489223>
- Baier, J. (2012). *Trends im Straßengüterverkehr-Aktueller Status und Meinungen der Berufskraftfahrer in Deutschland*. Furtwangen: Hochschule Furtwangen University. Verfügbar unter [http://www ...](http://www...)
- Baldini, M., & Federici, M. (2011). Ethnic discrimination in the Italian rental housing market. *Journal of Housing Economics*, 20(1), 1–14. <https://doi.org/10.1016/j.jhe.2011.02.003>
- Beasley, T. M., & Schumacker, R. E. (1995). Multiple Regression Approach to Analyzing Contingency Tables: Post Hoc and Planned Comparison Procedures. *The Journal of Experimental Education*, 64(1), 79–93. <https://doi.org/10.1080/00220973.1995.9943797>
- Becker, G. S. (2010). *The economics of discrimination*. University of Chicago press.
- Bengtsson, R., Iverman, E., & Hinnerich, B. T. (2012). Gender and ethnic discrimination in the rental housing market. *Applied Economics Letters*, 19(1), 1–5. <https://doi.org/10.1080/13504851.2011.564125>
- Boelmann, B., & Schaffner, S. (2018a). *Fdz data description: Real-estate data for Germany (RWI-GEO-RED). Advertisements on the internet platform ImmobilienScout24* (RWI ProjektberichteUR - <https://www.econstor.eu/handle/10419/195940>). Essen: RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung; Essen: RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung.
- Boelmann, B., & Schaffner, S. (2018b). *Fdz data description: Real-estate data for Germany (RWI-GEO-RED). Advertisements on the internet platform ImmobilienScout24* (RWI ProjektberichteUR - <https://www.econstor.eu/handle/10419/195940>). Essen: RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung.
- Bosch, M., Carnero, M. A., & Farré, L. (2010). Information and discrimination in the rental housing market: Evidence from a field experiment. *Regional Science and Urban Economics*, 40(1), 11–19. <https://doi.org/10.1016/j.regsciurbeco.2009.11.001>

- Böwing-Schmalenbrock, M. (2012). *Wege zum Reichtum: die Bedeutung von Erbschaften, Erwerbstätigkeit und Persönlichkeit für die Entstehung von Reichtum*. Springer-Verlag.
- Brunner, M. (Ed.). (2009). *Kapitalanlage mit Immobilien: Produkte - Märkte - Strategien*. Gabler. <https://doi.org/10.1007/978-3-8349-8518-7>
- Buck, N. (2001). Identifying Neighbourhood Effects on Social Exclusion. *Urban Studies*, 38(12), 2251–2275. <https://doi.org/10.1080/00420980120087153>
- Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. (2020, October 19). *Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Bevölkerung mit Migrationshintergrund und ausländische Bevölkerung nach den 10 häufigsten Herkunftsländern (2018)*. <https://www.bib.bund.de/DE/Fakten/Fakt/B95-Bevoelkerung-mit-Migrationshintergrund-Auslaend-Bevoelkerung-Herkunftslaender.html?nn=9992206>
- Butterwegge, C. (2020). *Ungleichheit in der Klassengesellschaft. Neue Kleine Bibliothek: Vol. 294*. PapyRossa Verlag.
- Campbell, A. (1971). White attitudes toward black people.
- Carpusor, A. G., & Loges, W. E. (2006). Rental Discrimination and Ethnicity in Names 1. *Journal of Applied Social Psychology*, 36(4), 934–952.
- Cremer, H. (2010). ein grundgesetz ohne „rasse“. *Policy Paper*(16).
- Daniel, J. E., & Daniel, J. L. (1998). Preschool Children's Selection of Race-Related Personal Names. *Journal of Black Studies*, 28(4), 471–490. <https://doi.org/10.1177/002193479802800403>
- Deutsche Bundesbank. (2020). *Indikatorensystem zum Wohnimmobilienmarkt*. <https://www.bundesbank.de/de/statistiken/indikatorensaetze/indikatorensystem-wohnimmobilienmarkt/indikatorensystem-zum-wohnimmobilienmarkt-775496>
- Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (2013).
- Deutscher Bundestag (Ed.). *Recht auf Wohnen: Ausgestaltung und Rechtswirkung in den Verfassungen der Bundesländer und der EU-Mitgliedstaaten*.
- Dinur, R., Beit-Hallahmi, B., & Hofman, J. E. (1996). First Names as Identity Stereotypes. *The Journal of Social Psychology*, 136(2), 191–200. <https://doi.org/10.1080/00224545.1996.9713993>
- Dion, K. L. (2002). The social psychology of perceived prejudice and discrimination. *Canadian Psychology/Psychologie Canadienne*, 43(1), 1.

- Ditton, H., & Aulinger, J. (2011). Schuleffekte und institutionelle Diskriminierung – eine kritische Auseinandersetzung mit Mythen und Legenden in der Schulforschung. In R. Becker (Ed.), *Integration durch Bildung: Bildungserwerb von jungen Migranten in Deutschland* (1st ed., pp. 95–119). VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93232-3_5
- Dovidio, J. F., & Gaertner, S. L. (2004). Aversive Racism. In *Advances in Experimental Social Psychology*. *Advances in experimental social psychology* (Vol. 36, pp. 1–52). Elsevier. [https://doi.org/10.1016/S0065-2601\(04\)36001-6](https://doi.org/10.1016/S0065-2601(04)36001-6)
- Drever, A. I., & Clark, W. A. V. (2002). Gaining Access to Housing in Germany: The Foreign-minority Experience. *Urban Studies*, 39(13), 2439–2453. <https://doi.org/10.1080/0042098022000027040>
- Eid, M., Gollwitzer, M., & Schmitt, M. (2017). *Statistik und Forschungsmethoden: Mit Online-Materialien* (5., korrigierte Auflage). Beltz.
- Enderle, M. (2009). Verbesserte Markttransparenz durch Immobilienportale im Internet. In M. Brunner (Ed.), *Kapitalanlage mit Immobilien: Produkte - Märkte - Strategien* (pp. 361–376). Gabler. https://doi.org/10.1007/978-3-8349-8518-7_19
- Erwin, P. G. (1995). A review of the effects of personal name stereotypes. *Representative Research in Social Psychology*.
- European Commission (2005). Policy measures to ensure access to decent housing for migrants and ethnic minorities. http://ec.europa.eu/employment_social/social_inclusion/docs/decenthousing_leaflet_en.pdf
- European Union Agency for Fundamental Rights. (2015). *Article 21 - Non-discrimination* [Tweet]. Twitter. https://fra.europa.eu/en/eu-charter/article/21-non-discrimination?utm_content=buffer87a6d&utm_medium=social&utm_source=twitter.com&utm_campaign=buffer
- Ewens, M., Tomlin, B., & Wang, L. C. (2014). Statistical Discrimination or Prejudice? A Large Sample Field Experiment. *Review of Economics and Statistics*, 96(1), 119–134. https://doi.org/10.1162/REST_a_00365
- Faul, F., Erdfelder, E., Lang, A.-G., & Buchner, A. (2007). G* Power 3: A flexible statistical power analysis program for the social, behavioral, and biomedical sciences. *Behavior Research Methods*, 39(2), 175–191.
- Fishbein, M., & Ajzen, I. (1977). Belief, attitude, intention, and behavior: An introduction to theory and research.

- Forebears. (2020a, March 13). *Hussein Surname Origin, Meaning & Last Name History*.
<https://forebears.io/surnames/hussein>
- Forebears. (2020b, July 15). *Schneider Surname Origin, Meaning & Last Name History*.
<https://forebears.io/surnames/schneider>
- Franke, K. (2020, October 29). Coronavirus - Auswirkungen auf die Immobilienwirtschaft. *Immobilien Zeitung - Fachzeitung Für Den Immobilienhandel*. <https://www.immobilien-zeitung.de/corona>
- Friedman, S., Squires, G. D., & Galvan, C. (2010). Cybersegregation in Boston and Dallas: Is Neil a more desirable tenant than Tyrone or Jorge. *Unpublished Paper*. [Http://mumford.albany.edu/mumford/Cybersegregation/friedmansquiresgalvan.May2010.Pdf](http://mumford.albany.edu/mumford/Cybersegregation/friedmansquiresgalvan.May2010.Pdf).
- Gaertner, S. L., & Dovidio, J. F. (2005). Understanding and Addressing Contemporary Racism: From Aversive Racism to the Common Ingroup Identity Model. *Journal of Social Issues*, 61(3), 615–639. <https://doi.org/10.1111/j.1540-4560.2005.00424.x>
- Georgi, S., & Barkow, P. (2010). *Wohnimmobilien-Indizes: Vergleich Deutschland Großbritannien*. <https://docplayer.org/14723284-Wohnimmobilien-indizes-vergleich-deutschland-grossbritannien.html>
- Grönert, M. (2020a, April 19). *Informationen zum Vornamen Abdulla*. <https://www.vornamen-weltweit.de/vorname.php?eintrag=145>
- Grönert, M. (2020b, September 15). *Informationen zum Vornamen Christian*.
<https://www.vornamen-weltweit.de/vorname.php?eintrag=6926>
- Groot, O. J. de, & Sager, L. (2010). Migranten in Deutschland: soziale Unterschiede hemmen Integration. *DIW Wochenbericht*, 77(49), 2-9UR - <https://www.econstor.eu/handle/10419/152060>.
- Grosskopf, W., & König, P. (2001). Der Wohnungsmarkt–Grundstrukturen. *Handbuch Immobilienwirtschaft*, 77.
- Gründling, P., & Grabka, M. M. (2019). Staatlich geförderter Mietkauf kann einkommensschwachen Familien Weg in die eigenen vier Wände ebnet. *DIW Wochenbericht*, 86(29), 499-506UR - <https://www.econstor.eu/handle/10419/201823>.
https://doi.org/10.18723/diw_wb:2019-29-1
- Hanson, A., Hawley, Z., & Taylor, A. (2011). Subtle discrimination in the rental housing market: Evidence from e-mail correspondence with landlords. *Journal of Housing Economics*, 20(4), 276–284. <https://doi.org/10.1016/j.jhe.2011.09.003>

- Hausgold (Ed.). (2020, September 10). *Die großen Immobilienportale im Test*.
https://www.hausgold.de/immobilienwissen/immobilienportale-im-test/?lkey=GA&cid=W5QM0cwbJt&gclid=EAJaIQobChMIqtGhibzr6wIV1IT-VCh0Jbw1_EAAYAyAAEgLeevD_BwE
- Heinemann, A. M. B., & Mecheril, P. (2017). Erziehungswissenschaftliche Diskriminierungsforschung. In A. Scherr, A. e. Mafaalani, & E. G. Yüksel (Eds.), *Springer Reference Sozialwissenschaften. Handbuch Diskriminierung* (pp. 117–131). Springer VS.
- Helbig, M., & Jähnen, S. (2018). *Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte? Trends und Analysen der Segregation in 74 deutschen Städten*. WZB Discussion Paper.
- Hemmelmann, P., & Wegner, S. (2016). Flüchtlingsdebatte im Spiegel von Medien und Parteien. Ein Überblick. *ComSoc Communicatio Socialis*, 49(1), 21–38.
<https://doi.org/10.5771/0010-3497-2016-1-21>
- Hinz, T., & Auspurg, K. (2017). Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt. In A. Scherr, A. e. Mafaalani, & E. G. Yüksel (Eds.), *Springer Reference Sozialwissenschaften. Handbuch Diskriminierung* (pp. 387–406). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-10976-9_21
- Hirschel, D. (2005). Einkommensreichtum und seine Ursachen, 370.
- Hoben, A. (2018, November 2). Immobilienscout24 erntet Kritik für Premium-Modell. *Süddeutsche Zeitung*. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/wohnungsmarkt-immobilienscout24-immobilien-premium-mitgliedschaft-1.4194509>
- Hogan, B., & Berry, B. (2011). Racial and Ethnic Biases in Rental Housing: An Audit Study of Online Apartment Listings. *City & Community*, 10(4), 351–372.
<https://doi.org/10.1111/j.1540-6040.2011.01376.x>
- Hogg, M. A., & Vaughan, G. M. (2011). *Social psychology* (6. ed.). Pearson Prentice Hall.
- Horr, A., Hunkler, C., & Kroneberg, C. (2018). Ethnic Discrimination in the German Housing Market. *Zeitschrift Für Soziologie*, 47(2), 134–146. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2018-1009>
- Hou, F., & Myles, J. (2005). Neighbourhood inequality, neighbourhood affluence and population health. *Social Science & Medicine*, 60(7), 1557–1569.
<https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2004.08.033>
- Igel, U., Brähler, E., & Grande, G. (2010). Der Einfluss von Diskriminierungserfahrungen auf die Gesundheit von MigrantInnen [The influence of perceived discrimination on

- health in migrants]. *Psychiatrische Praxis*, 37(4), 183–190. <https://doi.org/10.1055/s-0029-1223508>
- Immobilien-Jobs.de (2020, August 15). Die 10 größten Immobilienportale Deutschlands. *Immobilien-Jobs.De*. <https://immobilien-jobs.de/immobilienportale-test-erfahrungen-bewertung/>
- ImmobilienScout24. (2020a, October 31). *Umzug mit Hartz 4 - Kostenübernahme durch Jobcenter*. <https://www.immobilienscout24.de/wissen/mieten/hartz4.html>
- ImmobilienScout24. (2020b, October 31). *Wohnungssuche: Entschädigung für Türkin wegen Benachteiligung*. <https://www.immobilienscout24.de/anbieten/private-anbieter/lp/hauseigentuemerverein/diskriminierung-nichteinladung-besichtigung.html>
- Jang, Y., Chiriboga, D. A., & Small, B. J. (2008). Perceived discrimination and psychological well-being: The mediating and moderating role of sense of control. *International Journal of Aging & Human Development*, 66(3), 213–227. <https://doi.org/10.2190/AG.66.3.c>
- Jennessen, S., Kastirke, N., & Kotthaus, J. (2013). *Diskriminierung im vorschulischen und schulischen Bereich. Eine sozial-und erziehungswissenschaftliche Bestandsaufnahme. Expertise im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes*.
- Kalter, F. (2006). Auf der Suche nach einer Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile von Jugendlichen türkischer Herkunft/In Search of an Explanation for the Specific Labor Market Disadvantages of Second Generation Turkish Migrant Children: Zugleich eine Replik auf den Beitrag von Holger Seibert und Heike Solga: „Gleiche Chancen dank einer abgeschlossenen Ausbildung?“ (ZfS 5/2005)/Simultaneously a Comment on the Contribution of Holger Seibert and Heike Solga (ZfS 5/2005). *Zeitschrift Für Soziologie*, 35(2), 144–160.
- Khosravi, S. (2012). White masks/Muslim names: immigrants and name-changing in Sweden. *Race & Class*, 53(3), 65–80. <https://doi.org/10.1177/0306396811425986>
- Kilic, E. (2008). *Diskriminierung von Migranten bei der Wohnungssuche: eine Untersuchung in Berlin*. EndNote Tagged Import Format.
- Klink, A., & Wagner, U. (1999). Discrimination Against Ethnic Minorities in Germany: Going Back to the Field1. *Journal of Applied Social Psychology*, 29(2), 402–420. <https://doi.org/10.1111/j.1559-1816.1999.tb01394.x>
- Königseder, A., & Schulze, B. (2006). *Türkische Minderheit in Deutschland | bpb*. <https://www.bpb.de/izpb/9698/tuerkische-minderheit-in-deutschland>

- Krauss, R., & Groß, R. (2019). *Wer verdient wie viel? Orientierung über Berufe, Positionen und Einkommen - Karriereplanung im Zeitalter der Digitalisierung* (12. Auflage). Landkreis Marburg-Biedenkopf. (2020, October 25). *Über unseren Landkreis*.
https://www.marburg-biedenkopf.de/dienste_und_leistungen/kreisverwaltung_landkreis/Ueber-unseren-Landkreis.php
- Lechner, C. (2012). Akteurinnen des Wohnungsmarktes, Verfahrensstrategien und deren Wirkung bei der Vergabe von Wohnraum – Erfahrungen aus einer Studie zu Ethnischer Diskriminierung am Wohnungsmarkt. In Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen (Ed.), *diskriminierung_sichtbar_machen_01* (pp. 43–49).
- Leibold, J., & Kühnel, S. (2016). Migranten und Einheimische – Welche wechselseitigen Wahrnehmungen haben sich im Verlauf der Zeit durchgesetzt? In H. U. Brinkmann & M. Sauer (Eds.), *Einwanderungsgesellschaft Deutschland: Entwicklung und Stand der Integration* (pp. 311–338). Springer Fachmedien Wiesbaden.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-05746-6_12
- Marten, E., & Walgenbach, K. (2017). Intersektionale Diskriminierung. In A. Scherr, A. e. Mafaalani, & E. G. Yüksel (Eds.), *Springer Reference Sozialwissenschaften. Handbuch Diskriminierung* (pp. 157–172). Springer VS.
- Mazar, N., & Ariely, D. (2006). Dishonesty in Everyday Life and Its Policy Implications. *Journal of Public Policy & Marketing*, 25(1), 117–126.
<https://doi.org/10.1509/jppm.25.1.117>
- Mazziotta, A., Zerr, M., & Rohmann, A. (2015). The Effects of Multiple Stigmas on Discrimination in the German Housing Market. *Social Psychology*, 46(6), 325–334.
<https://doi.org/10.1027/1864-9335/a000249>
- Meier, S. (2012). Wohnen und Wohnungsmarktintegration von Migranten – eine Annäherung. In S. Meier (Ed.), *VS Research. Wohnen im Wandel: Die Integration von MigrantenInnen in den spanischen Wohnungsmarkt. Zugl.: Bayreuth, Univ., Diss., 2012 u.d.T.: Meier, Sarah: Wohnen im Wandel: Wohnungsmarktintegration von Migranten in der spanischen Region Murcia* (1st ed., pp. 29–63). VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-94224-7_2
- Michaelis, M. (2015). Berufskraftfahrer-Gesundheit – Ist Prävention möglich? In B. Badura, A. Ducki, H. Schröder, J. Klose, & M. Meyer (Eds.), *Fehlzeiten-Report: Vol.*

2015. *Neue Wege für mehr Gesundheit - Qualitätsstandards für ein zielgruppenspezifisches Gesundheitsmanagement: Mit 140 Abbildungen und 269 Tabellen* (pp. 133–139). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-47264-4_13
- Möbert, J. (2019). Ausblick auf den deutschen Immobilienmarkt 2019.
- Müller, A. (2015). *Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt. Strategien zum Nachweis rassistischer Benachteiligungen. Eine Expertise im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes*. Berlin: Antidiskriminierungsstelle des Bundes.
- Nöllke, M. (2007). *Der Vermieter-Ratgeber: sicher und rentabel vermieten; [Mietnebenkosten: richtig und einfach abrechnen; vom Mietvertrag bis zur Kündigung: so sichern Sie sich ab; auf CD-ROM: Musterverträge, Musterbriefe und Gesetze; der neue Energieausweis-jetzt vorbereiten!]*. Haufe-Lexware.
- N-tv (2014, December 2). Gravierende Unterschiede: Die besten Immobilien-Portale. *N-Tv NACHRICHTEN*. <https://www.n-tv.de/ratgeber/tests/Die-besten-Immobilien-Portale-article14025221.html>
- Ondrich, J., Ross, S., & Yinger, J. (2003). Now You See It, Now You Don't: Why Do Real Estate Agents Withhold Available Houses from Black Customers? *Review of Economics and Statistics*, 85(4), 854–873. <https://doi.org/10.1162/003465303772815772>
- Pager, D., & Shepherd, H. (2008). The Sociology of Discrimination: Racial Discrimination in Employment, Housing, Credit, and Consumer Markets. *Annual Review of Sociology*, 34, 181–209. <https://doi.org/10.1146/annurev.soc.33.040406.131740>
- Phelps, E. S. (1972). The statistical theory of racism and sexism. *The American Economic Review*, 62(4), 659–661.
- Pronin, E., Steele, C. M., & Ross, L. (2004). Identity bifurcation in response to stereotype threat: Women and mathematics. *Journal of Experimental Social Psychology*, 40(2), 152–168. [https://doi.org/10.1016/S0022-1031\(03\)00088-X](https://doi.org/10.1016/S0022-1031(03)00088-X)
- Quillian, L. (2014). Does Segregation Create Winners and Losers? Residential Segregation and Inequality in Educational Attainment. *Social Problems*, 61(3), 402–426. <https://doi.org/10.1525/sp.2014.12193>
- Reuschke, D., Becker, R., Kortendiek, B., Lien, S.-c., & Szypulski, A. (2010). *Wohnen und Gender*. Springer.
- Rohde, C. (2009). Positioning of migrants into the housing market: Structural conditions and urban policies.

- Sachdev, I., & Bourhis, R. Y. (1985). Social categorization and power differentials in group relations. *European Journal of Social Psychology*, *15*(4), 415–434.
<https://doi.org/10.1002/ejsp.2420150405>
- Satzinger, H. (2004). Rasse, Gene und Geschlecht. Zur Konstituierung zentraler biologischer Begriffe bei Richard Goldschmidt und Fritz Lenz, 1916-1936. *Ergebnisse 15. Vorabdrucke Aus Dem Forschungsprogramm*(15), 5–32.
- Schäfer, C. (2020, July 6). Wie viel wir künftig fürs Wohnen bezahlen. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/schneller-schlau/immobilien-und-corona-wie-viel-wir-kuenftig-fuers-wohnen-bezahlen-16832592.html>
- Scherr, A., Mafaalani, A. e., & Yüksel, E. G. (Eds.). (2017). *Springer Reference Sozialwissenschaften. Handbuch Diskriminierung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-10976-9>
- Schmitt, M. T., Branscombe, N. R., Postmes, T., & Garcia, A. (2014). The consequences of perceived discrimination for psychological well-being: A meta-analytic review. *Psychological Bulletin*, *140*(4), 921–948. <https://doi.org/10.1037/a0035754>
- Schulten Stadt- und Raumentwicklung. (2018). *Wohnungsmarktanalyse Marburg-Biedenkopf*.
- Siegelman, P., & Heckman, J. (1993). The Urban Institute audit studies: Their methods and findings. *Clear and Convincing Evidence: Measurement of Discrimination in America, Washington*, 187, 188; 224–227.
- Sökefeld, M. (2007). Problematische Begriffe: "Ethnizität", "Rasse", "Kultur", "Minderheit". 34960279.
- Spielhaus, R. (2013). Vom Migranten zum Muslim und wieder zurück – Die Vermengung von Integrations- und Islamthemen in Medien, Politik und Forschung. In D. Halm & H. Meyer (Eds.), *Islam und politik. Islam und die deutsche Gesellschaft* (pp. 169–194). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-01846-7_7
- Statista (Ed.). (2019). *E-Mail-Provider nach Nutzeranteilen in Deutschland 2019*. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/151754/umfrage/nutzeranteile-von-e-mail-anbietern-in-deutschland/>
- Statista. (2020, October 19). *Hauptherkunftsländer von Asylbewerbern 2020* | Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/154287/umfrage/hauptherkunftslaender-von-asylbewerbern/>

- Statistisches Bundesamt. (2020a, February 26). *Migrationshintergrund: Definition*.
<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html>
- Statistisches Bundesamt. (2020b, July 28). *Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2019 um 2,1 % gewachsen: schwächster Anstieg seit 2011*. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/07/PD20_279_12511.html
- Staubach, R. (2007). Durchführung von Paired Ethnic Testing zum Nachweis der Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt. In *Diskriminierung sichtbar machen* (pp. 12–42).
- Steele, C. M., Spencer, S. J., & Aronson, J. (2000). Contending with group image: The psychology of stereotype and social identity threat. In *Advances in experimental social psychology* (Vol. 34, pp. 379–440). Elsevier. [https://doi.org/10.1016/S0065-2601\(02\)80009-0](https://doi.org/10.1016/S0065-2601(02)80009-0)
- Streim, C. (2015). *Mietausfälle vermeiden: Strategien für Vermieter bei Mietnomaden und zahlungsunwilligen Mietern*. Walter de Gruyter GmbH & Co KG.
- Tajfel, H., & Turner, J. (1978). *Social Categorization and Social Discrimination in the Minimal Group Paradigm. Differentiation Between Social Groups: Studies in the Social Psychology of Intergroup Relations*. London: Academic Press, Inc.
- Tajfel, H., Turner, J. C., Austin, W. G., & Worchel, S. (1979). An integrative theory of intergroup conflict. *Organizational Identity: A Reader*, 56, 65.
- Talaska, C. A., Fiske, S. T., & Chaiken, S. (2008). Legitimizing racial discrimination: Emotions, not beliefs, best predict discrimination in a meta-analysis. *Social Justice Research*, 21(3), 263–296.
- Teltemann, J., Dabrowski, S., & Windzio, M. (2015). Räumliche Segregation von Familien mit Migrationshintergrund in deutschen Großstädten: Wie stark wirkt der sozioökonomische Status? *KZfSS Kölner Zeitschrift Für Soziologie Und Sozialpsychologie*, 67(1), 83–103.
- Thomsen, S. L., Vogt, D., & Brausewetter, L. (2019). *Wohnungsmarkt und Wohnungspolitik in Deutschland: Situation und Optionen* (Hannover Economic Papers (HEP)UR - <https://www.econstor.eu/handle/10419/216958> No. 658). Hannover: Leibniz Universität Hannover, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät.
- trusted. (2020, September 15). *Immobilien Portale Vergleich: Die besten Anbieter 2020 im Test*. <https://trusted.de/immobilienportale>

- Urban, S. (2009). Is the Neighbourhood Effect an Economic or an Immigrant Issue? A Study of the Importance of the Childhood Neighbourhood for Future Integration into the Labour Market. *Urban Studies*, 46(3), 583–603.
<https://doi.org/10.1177/0042098008100996>
- Uslucan, H.-H., & Yalcin, C. S. (2012). Wechselwirkung zwischen Diskriminierung und Integration – Analyse bestehender Forschungsstände, 17–19.
 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte Art. 25 (2015).
- Vergleich.org (Ed.). (2020, March 18). *Immobilienportale im Test & Vergleich » Top 5 im März 2020*. <https://www.vergleich.org/immobilienportale/>
- Wagner, U. (2020). Diskriminierung zwischen Gruppen. In P. Genkova & A. Riecken (Eds.), *Handbuch Migration und Erfolg: Psychologische und sozialwissenschaftliche Aspekte* (pp. 71–81). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-18236-6_4
- Wagner, U., Christ, O., & Pettigrew, T. F. (2008). Prejudice and Group-Related Behavior in Germany. *Journal of Social Issues*, 64(2), 403–416. <https://doi.org/10.1111/j.1540-4560.2008.00568.x>
- Wagner, U., & Ward, P. L. (1993). Variation of out-group presence and evaluation of the in-group. *British Journal of Social Psychology*, 32(3), 241–251.
<https://doi.org/10.1111/j.2044-8309.1993.tb00998.x>
- Williams, D. R., & Williams-Morris, R. (2000). Racism and mental health: The African American experience. *Ethnicity & Health*, 5(3-4), 243–268.
<https://doi.org/10.1080/713667453>
- Williams, D. R., Haile, R., Mohammed, S. A., Herman, A., Sonnega, J., Jackson, J. S., & Stein, D. J. (2012). Perceived discrimination and psychological well-being in the U.S.A. And South Africa. *Ethnicity & Health*, 17(1-2), 111–133.
<https://doi.org/10.1080/13557858.2012.654770>
- Yinger, J. (1986). Measuring racial discrimination with fair housing audits: Caught in the act. *The American Economic Review*, 881–893.
- Zhao, B. (2005). Does the number of houses a broker shows depend on a homeseeker's race? *Journal of Urban Economics*, 57(1), 128–147.
<https://doi.org/10.1016/j.jue.2004.10.001>
- Zick, A. (2017). Sozialpsychologische Diskriminierungsforschung. In A. Scherr, A. e. Mafaalani, & E. G. Yüksel (Eds.), *Springer Reference Sozialwissenschaften. Handbuch Diskriminierung* (pp. 59–77). Springer VS.

Zick, A. (1997). *Vorurteile und Rassismus-eine sozialpsychologische Analyse*.

Zick, A., Küpper, B., & Hövermann, A. (2011). *Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung*.

Anhang

Anhang A

Landkarte des arabischen Raums



Anmerkung. Rotmarkierte Länder werden in dieser Arbeit als Länder des arabischen Raums verstanden.

Anhang B

Marburg-Biedenkopf kategorisiert in zentral, zentrumsnah und Umgebung



Anhang C

Fragebogen des Pretests

Vielen Dank, dass du dir zehn Minuten Zeit nimmst, um mich bei meiner Bachelorarbeit zu unterstützen! Das hilft mir wirklich sehr!

Die Daten, die ich mit dieser Umfrage erhebe, dienen einer Art Vortest, werden also nur indirekt verwertet.

Alle deine Angaben bleiben anonym und sowohl ich als auch Andere können sie nicht auf dich zurückführen. Außerdem ist die Teilnahme freiwillig und du kannst jederzeit ohne weitere Begründung die Umfrage abbrechen.

Bei den folgenden Fragen geht es um Wohnungsbewerbungen. Bitte lese die jeweiligen Aufgaben durch und beantworte die Fragen spontan und intuitiv. Es dauert nicht lang!

Danke!

Weiter



Bitte lies folgenden Text einmal durch und klicke auf weiter:

Hallo,
ich **schreibe Ihnen aus Interesse** an der angebotenen Wohnung. Ich heiße Abdulla Hussein und **bin als Ingenieur tätig**. Die Angaben zu **der Wohnung haben mir sehr gut gefallen**, gerne würde ich einen Besichtigungstermin ausmachen.

Über eine Antwort wäre ich **dankbar**.

Ich **wünsche Ihnen einen schönen Abend**,

Abdulla Hussein

Weiter

1. Wie stellst du dir die Person, die den Text geschrieben hat, vor?

Bitte beschreibe mit zwei, drei kurzen Stichwörtern was dir zu der Person einfällt, welche Infos du über die Person bekommen hast oder was du mit ihr assoziiert. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.

[Weiter](#)

Bitte lies folgenden Text einmal durch und klicke auf weiter:

Guten Abend

Mein Name ist Christian Schneider und ich arbeite als Berufskraftfahrer. Ich bin auf Ihre Anzeige aufmerksam geworden, da die Beschreibung der Wohnung genau meinen Vorstellungen entspricht. Wenn möglich, würde ich sie mir gerne einmal persönlich ansehen.

Über eine Rückmeldung würde ich mich freuen,

freundliche Grüße
Christian Schneider

Weiter



1. Wie stellst du dir die Person, die den Text geschrieben hat, vor?

Bitte beschreibe mit zwei, drei kurzen Stichwörtern was dir zu der Person einfällt, welche Infos du über die Person bekommen hast oder was du mit ihr assoziiert. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.

[Weiter](#)

1. Kannst du dich noch an die Namen der beiden Bewerber erinnern?

(Solltest du dich nur an einen Teil des Namens erinnern, bei der Schreibweise nicht sicher sein o.ä., schreib einfach das auf, was dir noch einfällt.)

Der erste
Bewerber hieß:

Ich kann mich an gar nichts erinnern

Der zweite
Bewerber hieß:

Ich kann mich an gar nichts erinnern

Weiter



1. Kannst du dich noch an die Berufe der beiden Bewerber erinnern?

(Solltest du dich nur an ein Synonym, die Branche o.ä. erinnern, dann schreib einfach das auf, was dir noch einfällt.)

Der erste
Bewerber ist
beruflich tätig als:

Ich kann mich an gar nichts erinnern

Der zweite
Bewerber ist
beruflich tätig als:

Ich kann mich an gar nichts erinnern

Weiter



1. Würdest du bei einer Person mit dem Namen „Abdulla Hussein“ einen Migrationshintergrund erwarten? Wenn ja, welchen?

Entscheide spontan und intuitiv.

Wenn du keinen Migrationshintergrund vermutest, schreibe „keinen“ oder „deutsch“.

Du kannst so viele Vermutungen aufschreiben, wie du willst. Es ist auch dir überlassen, ob du länderspezifisch oder über Regionen hinweg zuordnest (es ist also dir überlassen, ob du beispielsweise finnisch, skandinavisch oder nordeuropäisch angibst).

2. Würdest du bei einer Person mit dem Namen „Christian Schneider“ einen Migrationshintergrund erwarten? Wenn ja, welchen?

Entscheide spontan und intuitiv.

Wenn du keinen Migrationshintergrund vermutest, schreibe „keinen“ oder „deutsch“.

Du kannst so viele Vermutungen aufschreiben, wie du willst. Es ist auch dir überlassen, ob du länderspezifisch oder über Regionen hinweg zuordnest (es ist also dir überlassen, ob du beispielsweise finnisch, skandinavisch oder nordeuropäisch angibst).

Weiter



Bitte lese die beiden Bewerbungsanschreiben kurz durch und vergleiche sie. Diesmal spielen Namen oder Berufe keine Rolle, es geht darum, wie du als Leser die Art und Weise der Bewerbung beurteilst.

Version 1:

Guten Abend Frau/ Herr X

Mein Name ist Y und ich arbeite als Z. Ich bin auf Ihre Anzeige aufmerksam geworden, da die Beschreibung der Wohnung genau meinen Vorstellungen entspricht. Wenn möglich, würde ich sie mir gerne einmal persönlich ansehen. Über eine Rückmeldung würde ich mich freuen,

freundliche Grüße

Y

Version 2:

Hallo Frau/ Herr X,
ich schreibe Ihnen aus Interesse an der angebotenen Wohnung. Ich heiße Y und bin als Z tätig. Die Angaben zu der Wohnung haben mir sehr gut gefallen, gerne würde ich einen Besichtigungstermin ausmachen.

Über eine Antwort wäre ich dankbar.

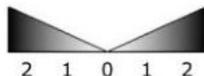
Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend,

Y

1. Wie würdest du die beiden Bewerberanschreiben im Vergleich bewerten?

Klicke je nachdem, ob du eher der Aussage links oder rechts von der Skala zustimmst, eins der fünf Schaltflächen an. 0= keine Unterschiede; 1=Unterschiede; 2= deutliche Unterschiede)

Ich finde ...



Version 1 ist deutlich freundlicher	<input type="radio"/>	Version 2 ist deutlich freundlicher				
Version 1 ist deutlich höflicher	<input type="radio"/>	Version 2 ist deutlich höflicher				
Version 1 ist deutlich formeller	<input type="radio"/>	Version 2 ist deutlich formeller				
Version 1 ist deutlich angemessener	<input type="radio"/>	Version 2 ist deutlich angemessener				
Version 1 ist deutlich enthusiastischer	<input type="radio"/>	Version 2 ist deutlich enthusiastischer				
Version 1 ist deutlich interessierter	<input type="radio"/>	Version 2 ist deutlich interessierter				
Version 1 ist deutlich kompetenter	<input type="radio"/>	Version 2 ist deutlich kompetenter				

Das wars!

Nochmals vielen Dank!

Bei Rückfragen aller Art könnt ihr euch gern persönlich an mich wenden oder mir an
[REDACTED] schreiben.

Weiter

[REDACTED]

Anhang D*Deskriptive Statistiken der Items „Bewerbungsschreiben Vergleich“*

Item	N	M	Mdn	SD	SE
Freundlichkeit	26	2.65	2.50	1.09	0.21
Höflichkeit	26	2.62	3.00	0.94	0.19
Formalität	26	3.23	3.00	1.24	0.24
Angemessenheit	26	2.92	3.00	0.56	0.11
Enthusiasmus	26	2.96	3.00	1.04	0.20
Interesse	26	3.27	3.00	0.78	0.15
Kompetenz	26	3.08	3.00	0.74	0.14

Anmerkung. Der Tabelle können die deskriptiven Statistiken der Items aus dem Pretest entnommen werden, die die Bewerbungsschreiben auf Unterschiede untersuchten.

Bei Werten = 3 liegen keine Unterschiede vor, Werte ≤ 3 deuten auf Vorteile zum Bewerbungsanschreiben A hin und Werte ≥ 3 deuten auf Vorteile zum Bewerbungsanschreiben B hin.

Anhang E

Ergebnisse des Einstichproben t-Test der Items „Bewerbungsschreiben Vergleich“ bei einem Testwert =3

Item	T	df	Sig. (2-seitig)	95% Konfidenzinter- vall	
				Untere	Obere
Freundlichkeit	-1.61	25	.12	-.79	.10
Höflichkeit	-2.08	25	.05	-.76	.00
Formalität	0.94	25	.35	-.27	.73
Angemessenheit	-0.70	25	.49	-.30	.15
Enthusiasmus	-0.19	25	.85	-.46	.38
Interesse	1.77	25	.09	-.04	.58
Kompetenz	0.53	25	.60	-.22	.38

Anmerkung. Der Tabelle können die Ergebnisse des Einstichproben t-Test der Items aus dem Pretest entnommen werden, die die Bewerbungsschreiben auf Unterschiede untersuchten.

Werten < 0 deuten auf Vorteile zum Bewerbungsanschreiben A hin und Werte > 0 deuten auf Vorteile zum Bewerbungsanschreiben B hin.

Anhang F

Kreuztabelle zu den Häufigkeiten der Lagekategorien Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer gegen alle anderen Bewerber getestet

		Bewerberprofil		
		AH B	Andere	Gesamt
zentral	Anzahl	34	130	164
	Erwartete Anzahl	36,9	127,1	164,0
	Zeilenweise	20,7%	79,3%	100,0%
	Prozentangaben			
zentrumsnah	Anzahl	16	70	86
	Erwartete Anzahl	19,3	66,7	86,0
	Zeilenweise	18,6%	81,4%	100,0%
	Prozentangaben			
Umgebung	Anzahl	26	62	88
	Erwartete Anzahl	19,8	68,2	88,0
	Zeilenweise	29,5%	70,5%	100,0%
	Prozentangaben			

Anhang G

Deskriptive Statistiken verschiedener Preisaspekte, Abdulla Hussein, tätig als Berufskraftfahrer gegen alle anderen Bewerber

	Bewerberprofil	N	M	SD	SE des Mittelwertes
Absolute	AH B	76	714,32	273,51	31,37
Miete	Andere	262	686,27	252,90	15,62
Miete	AH B	76	9,52	2,86	0,33
Pro Quadratmeter	Andere	262	10,29	3,65	0,23
Abweichung vom	AH B	60	1,07	2,04	0,26
Umgebungspreis	Andere	217	1,79	3,35	0,23
Umgebungspreis	AH B	60	8,11	1,46	0,19
	Andere	217	8,37	1,38	0,09

Anhang H

*Deskriptive Statistiken verschiedener Charakteristika der Mietobjekte, Vergleich zwischen
ausgeschiedenen Datensätzen und Stichprobe*

	Drop Out vs Stichprobe	N	M	SD	SE des Mittelwertes
Anzahl Räume	Drop Out	343	2,29	1,09	0,06
	Stichprobe	235	2,54	1,06	0,07
Quadratmeter gesamt	Drop Out	343	60,54	30,84	1,67
	Stichprobe	235	71,50	30,25	1,97
absolute Miete	Drop Out	343	593,70	586,01	31,64
	Stichprobe	235	661,42	261,05	17,03
Miete pro Quadratmeter	Drop Out	343	10,50	7,45	0,40
	Stichprobe	235	10,00	3,43	0,22
Umgebungspreis	Drop Out	246	8,41	1,43	0,09
	Stichprobe	191	8,25	1,45	0,10
Abweichung vom Umge- bungspreis	Drop Out	246	1,21	2,32	0,15
	Stichprobe	191	1,52	2,97	0,22